

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **65 (1920)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

Abonnements-Preise für 1920:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 10.50	" 5.30	" 2.75
	Ausland: " 13.10	" 6.60	" 3.40
	Einzelne Nummern à 30 Cts.		

Inserate:

Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in
Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.
Literarische Beilage, 10 Nummern.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern.

Inhalt:

Die Heimat als Unterrichtsfach und als Unterrichtsprinzip.
IV. (Schluss.) — Schulaufsicht und Examen. — † Ulrich Joos, Engelberg. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.
Literarische Beilage. Nr. 1.

Im Kampf

gegen Grippe, Erkältungen, sowie Husten, Halsweh, Heiserkeit, Nagenkatarrh sind die Gaba-Tabletten ein sicheres, unschädliches Schutzmittel.



Vorsicht beim Einkauf!
Stets Gaba-Tabletten verlangen.
In blauen Dojen à Fr. 1.75.
44/8

15 Modelle
kompletter Besteckaussteuern
in massiv Silber und schwer versilbert
enthält unser soeben erschiene neue Katalog zu sehr vorteilhaften Preisen. Verlangen Sie solchen gratis.
E. Leicht-Mayer & Co.,
Luzern VI. 287/a

GEILINGER & CO WINTERTHUR



WANDTAFELN · BIBLIOTHEKANLAGEN · MUSEUMSSCHRÄNKE · MAN VERLANGE PROSPEKT

Nervöse Magen- und Darmkatarrhe werden durch

ELCHINA rasch gebessert und geheilt.
Es hebt den Appetit, regelt die Verdauung u. restauriert den allgemeinen Kräftezustand.
Originalfl. Fr. 3.75. vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.
Fabrikant: Hausmann A.-G., St. Gallen.



Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT

Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. —
Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung.
Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. —
Beste Referenzen. 2

Schulhefte

jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten

in der mit den neuesten Maschinen
□ eingerichteten Spezial-Fabrik □

J. Ehrsam-Müller
Zürich 5



Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich 1
Löwenplatz 47 48

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Prächt. neues Hofberg
Harmonium
Mod. Celestina, 12 Reg. 2 3/5
Spiel. Nussb. poliert, verk. zu
nur 700 Fr., sowie feinstes
Piano 122
neu, in Friedensaussf. Nussb.
pol., prächtig im Ton. Modern
kreuzsaitig mit Doppel-Eisen-
rahmen, verk. statt zu
2000 zu nur 1500 Fr.
J. Hunziker, U.-Hittnau (Zeh.)
Verpackung habe zur Verfügung.

Die Turposaurus
oder „Ein Vortrag
mit Hinternisse“
5 Herren 4 Damen.
Preis Fr. 1.50.
Theaterverlag J. Wirz,
Wetzikon. 119
Theaterkatalog gratis.

Harmoniums
in allen Preislagen
Tausch - Teilzahlung
Miete 27a
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugsbedingungen f. d. tit. Lehrerschaft

Für Reparaturen und
Neuanfertigung von
**physikalischen, elektr.
und techn. Apparaten**
und Instrumenten
für Schule, Haus und
Gewerbe empfiehlt sich
bei mässigen Preisen
und sachgemässer Aus-
führung

R. Hahn, feinmech. Werkstätte,
Affoltern a. A. 123

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bären-gasse) einzusenden.**

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Samstag punkt 5 Uhr Probe für Gesamtchor, Aula Hirschengraben. Mittwoch, 28. Jan., gemeinsam mit Kinderchor Probe in den Übungssälen der Tonhalle. Billetbestellungen u. Bezug der bestellten Karten.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, 26. Jan., 4³/₄ Uhr, in der Seminarturnhalle Küsnacht.

Lehrerturnverein des Bez. Pfäffikon. Üb. Mittwoch, 28. Jan., 6¹/₄ Uhr, Turnhalle Pfäffikon. III. Stufe.

Lehrergesangsverein Bern. Gesangsprobe Samstag, 24. Jan., 4¹/₄ Uhr, im Konferenzsaal der Franz. Kirche.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Übung Montag, 26. Jan., 5¹/₂ Uhr, Hohe Promenade. Kurs für Mädcheturnen III. Stufe, Männerturnen, Spiel. — **Lehrerinnen:** Dienstag, 27. Jan., 6 Uhr, Labankurs.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Der 3. Diskussionsabend findet Donnerstag, 29. Jan., 5¹/₂—7 Uhr, im Zimmer 9, Schulhaus Wolfbach, statt. Thema: Erziehungsziel und Schule. — Am gleichen Abend, 7¹/₄—8¹/₄ Uhr, hält im Aud. 119 der Universität Hr. Prof. Dr. E. Grossmann den zweiten Vortrag über das Thema: Wirtschaftliche und soziale Perspektiven nach dem Weltkrieg.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Übungsstunde Montag, 26. Jan., in der Turnhalle im Lind. Vorbereitung für den 6. März und Spiel. Alles pünktl. antr.!

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 27. Jan., 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Weitere Aussprache über die Ferienarbeiten.

Lehrerturnverein des Bez. Uster. Samstag, 24. ev. 31. Jan., bei günstigen Schneeverhältnissen Schlitteln auf dem Pfannenstiel. Abfahrt von Uster mit Tram nach Kies 1.10. Mittwoch, 28. Jan., 5¹/₂ Uhr, im Hasenbühl: Mädcheturnen 5. Kl. u. Spiel.

Höhere Töcherschule der Stadt Zürich. Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der Höheren Töcherschule der Stadt Zürich ist auf Beginn des Schuljahres 1920/21 eine neugeschaffene

Lehrstelle für Chemie und Warenkunde

zu besetzen.

Bewerber haben ihre Anmeldung mit der Aufschrift „Bewerbung um eine Lehrstelle“ bis 6. Februar 1920 dem **Schulvorstand der Stadt Zürich** einzusenden. Persönliche Vorstellung nur auf Verlangen. Der Anmeldung sind beizulegen: eine kurze Darstellung des Lebens- und Bildungsganges, Ausweise über vollständigen akademischen Bildungsgang und Lehrtätigkeit. Der zur Wahl Empfohlene hat sich einer amtsärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Handelsabteilung im Grossmünsterschulhaus. Sprechstunden 11—12 Uhr.

Zürich, 16. Januar 1920.

Der Vorstand des Schulwesens.

Schulwesen der Stadt Zürich.

Die Aufnahmeprüfungen der Höheren Töcherschule der Stadt Zürich 1920 finden statt:

Montag und Dienstag, den 23. und 24. Februar 1920.

Anmeldungen sind bis zum 8. Februar 1920 an die Rektorate einzusenden.

Näheres durch die Rektorate, sowie das Tagblatt der Stadt Zürich vom 16. und 21. Januar und 2. Februar 1920.

Zürich, den 23. Januar 1920.

Der Schulvorstand der Stadt Zürich.

Evangelisches Lehrerseminar Zürich.

Anmeldungen für den neuen Kurs, der Ende April beginnt, sind bis zum **15. Februar** an die Direktion zu richten, die zu jeder Auskunft bereit ist und auf Wunsch den Prospekt mit den Aufnahmebedingungen versendet. Zürich, den 20. Januar 1920.

Paul Eppler, Direktor.

Kantonales Lehrerseminar in Küsnacht.

Die Aufnahmeprüfung für den am 26. April beginnenden Jahreskurs findet **Montag, den 23. Februar**, von morgens 8¹/₂ Uhr an, statt. Anmeldungen sind der Seminardirektion, die schriftlich oder mündlich weitere Auskunft erteilt, bis zum **12. Februar** einzusenden.

Küsnacht, den 15. Januar 1920.

Die Seminardirektion.

Offene Lehrstelle.

An Privatschule in Zürich ist auf Frühjahr die Stelle einer

Lehrerin

an der 1. und 2. Primarklasse wieder zu besetzen. Anmeldungen befördert unter Chiffre L 133 Z **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Sekundarschule Oberikon-Schwamendingen. Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist auf Beginn des neuen Schuljahres an unserer Sekundarschule eine Lehrstelle neu zu besetzen. Es besteht Fächertrennung und wird in diesem Falle auf einen Vertreter der sprachlich-hist. Richtung reflektiert.

Bewerber dieser Richtung werden eingeladen, ihre Anmeldung, begleitet von Wahlfähigkeits- und andern Zeugnissen, einer kurzen Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit, sowie eines Stundenplanes bis spätestens den 15. Februar a. c. dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, E. Waespe, einzureichen, der zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist.

Gemeindezulage mit Wohnungsentschädigung Franken 2300.— bis Fr. 2900.—.

184

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule in Frick** wird hiermit die Stelle eines

Hauptlehrers

für **Mathematik und Naturwissenschaften inkl. technisches Zeichnen** zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden die gesetzliche. Überstunden werden besonders honoriert. Hiezu kommen die staatlichen Alterszulagen. Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit, sind **bis zum 7. Februar** nächsthin der Bezirksschulpflege Frick einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. Aarau, den 15. Januar 1920.

Die Erziehungsdirektion.

Stellenausschreibung. Primarschule Ennenda.

Infolge Demission ist die **Stelle eines Lehrers** an der hiesigen Schule auf Anfang des Schuljahres 1920/21 neu zu besetzen. Anmeldungen, mit Zeugnissen und einem kurzen Lebensabriss begleitet, sind **bis 31. Januar** dem Unterzeichneten einzureichen.

Ennenda, 18. Januar 1920.

Namens des Schulrates

Der Präsident: **Dr. H. Becker.**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

25.—31. Jan.

25. † Lukas Kranach d. j. 1586.
26. † Leo v. Klenze, Arch. 1864.
27. * Amad. Mozart 1756.
† Gottfr. Schadow 1856.
† Giuseppe Verdi 1901.
28. * V. Nessler, Komp 1841.
29. * Auber, Komp. 1782.
30. * Adalb. v. Chamisso 1781.
31. * Franz Schubert 1797.

— Eine Umwandlung der ökonomischen Verhältnisse kann nicht ohne starke moralische Kräfte bewerkstelligt werden.

K. Mennicke.

— Der Zwang der Autorität zehrt die Kraft des freien Gehorsams auf.

Th. Vischer.

Optimist.

Lueschtig und froh
Hüft er dur's Lebe,
Sunneschi lit
Uf all' sine Wege,
Kennt e kä Chlage,
Kennt e kä Sorge,
Fröhliche-n-Abig und fröhliche
Morge!

Lueget em Schicksal
Mit Rueh is Gsicht,
Lachet, wenn öpne
E Hoffnig zerbricht,
Bangt nüd um ersocht
Und heiteri Sache,
Laht halt in allem
De lieb Herrgott mache. —
Meinscht ächt, dā sei
Nüd gschider als ich? —
Woll er ischt zfride,
Ischt glücklich und rich.

J. S.

— Glück wird nur dem,
der nichts mehr will; so lang
du wünschest, bleiben Klagen.

G. Kinkel.

— Créer la vie, c'est grand.
Créer une vie heureuse, c'est
mieux encore.

M. de Maday.

— Immer hat der Mann
den Vorzug, dessen Rede
gerade ist.

Pinbar.

Briefkasten

Hrn. J. K. in M. Die neue Verf. des deutsch. Reiches ist im Buchhandl. zu haben, u. a. P. Henning, Berlin S. 14. M. 1.10. — Hr. J. S. in N. Die Kant. verlangen eine Prüf.; nur App. anerkennt alle Pat. — Hr. A. M. in B. Zum möglichen bereit; wenn nur die H. Pak. gestattet und zollfrei eingeh. — Hr. H. U. in C. Artikel wird verwendet. — Fr. R. B. in G. Schon gesetzt; Kor. geht Ihnen zu. — Mehrere. Anzeigen betr. Kranken. gef. an das Sekretariat. — Hr. J. B. in W. Einsdg. ersch. in nächst. Nr.; Haupts. schon erwähnt. — Hr. B. S. in B. D. ist Sache des S. L. V., nicht des Veri. — Für Adressen neugewählt. Lehrer, die Abonn. der S. L. Z. wünschen, sind wir dankbar, da die Propaganda von einst zu teuer und daher unmöglich ist.

Kleine Mitteilungen

— **Rücktritt.** Hr. *Caduff*, Lehrer in Heiden (Übertritt zum Versicherungsdienst). — Hr. *Konr. Gassmann*, Sekundarlehrer in Winterthur (Altersrückichten).

— **Vergabungen.** Hr. Dr. *C. Escher*, Zürich 2 (†): 5000 Fr. der Zentralbibliothek Zürich, 1000 Fr. der Anstalt Regensberg. — Hr. *E. Burkardt*, Bezirkslehrer in Laufenburg († 5. Aug. 1919): der aargauischen Lehrer-Witwen- und Waisenkasse 3000 Fr.

— **Zur Berufswahl** ruft der schweiz. Gewerbeverein wiederum seine billigen Heftchen: Die Berufswahl der Knaben von G. Hug und die Berufswahl unserer Mädchen von G. Krebs in Erinnerung. Die beiden Büchlein sind je zu 30 Rp., in Partien von 10 Stück zu 15 Rp. zu beziehen bei Büchler & Cie., Marienstr., Bern. Erinnert sei ferner an die „Wegleitung zur Berufswahl“ (zürch. Lehrmittelverlag) und an die „Ratschläge für Schweizermädchen“ von G. Krebs.

Das schmucke Büchlein
Gottfried Keller

Ausgewählte Gedichte, das der Lesezirkel Hottingen auf des Dichters Geburtstag herausgegeben hat, ist zu 70 Rp. erhältlich. Sollten es sich die Mittelschulen nicht als Klassenlektüre beschaffen? Sie hätten damit ein bleibendes Andenken an des Dichters 100. Geburtstag.

— Die Schulbehörde von *Canterbury* hat eine Besoldungsordnung an die für das ganze Land berechnete Minimalstabelle (Burnham Scale) getauscht, worauf der Lehrerverein für sämtliche Lehrer der Stadt die Kündigung einreichte.

— Der deutsche Reichsausschuss akademischer Berufsstände tritt dem Hochschulstudium der *preussischen* Lehrer entgegen. Der deutsche Lehrerverein verwahrt sich dagegen, dass der Erlass des Ministers auf Drohung der Volksschullehrer erfolgt sei.

— Der Berliner Schulinspektor Dr. *Sigism. Raab*, der 40 Jahre alt am 31. Dez. starb, war vom Rechtsstudium zur Theologie und dann zum Lehrfach übergegangen. Zu seinen Büchern über deutsches Christentum, deutsche Dichtung usw. wird noch eine Methodik des deutschen Unterrichts hinzukommen.

Sekundarschule Wallisellen.

Infolge Rücktritt ist an der Sekundarschule Wallisellen auf Beginn des neuen Schuljahres eine Lehrstelle auf dem Wege der Berufung neu zu besetzen, Genehmigung durch die Gemeindeversammlung vorbehalten. Freiwillige Gemeindezulage 600—1400 Fr. bei jährlicher Steigerung um 100 Fr., Wohnungsentschädigung 1100 Fr. Bewerber belieben ihre Anmeldung samt Wählbarkeitsausweis, Zeugnissen und Stundenplan bis zum 5. Februar dem Präsidium der unterzeichneten Behörde, Herrn Statthalter R. Maurer, einzureichen 126

Die Sekundarschulpflege.

Lehrerstellvertretung gesucht.

Infolge Demission des bisherigen Lehrers an der Oberschule Schiltwald, wird auf 1. Februar 1920 eine Stellvertretung gesucht.

Anmeldungen an die Schulpflege Schmiedrued.
Schmiedrued, den 20. Januar 1920.

Die Schulpflege.

Offene Lehrstelle in Speicher.

Die Lehrstelle an der Halbtagschule Speicherschwendli ist auf Beginn des Schuljahres 1920/21 neu zu besetzen. Die Schule umfasst die Klassen 1—6, von denen 3 am Vormittag, 3 am Nachmittag zu unterrichten sind.

Die Besoldung betrug bis anhin: Grundgehalt Fr. 1900.—, Alterszulagen 400.—, Teuerungszulagen 800.— resp. 1200.—, Kantonalzulage 300—500.—, freie Wohnung mit Garten. Besoldungsrevision ist in Kanton und Gemeinde in Vorbereitung.

Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilegung der nötigen Ausweise bis 7. Febr. 1920 einreichen an

Schulpräsidium Speicher.

Speicher, den 15. Jan. 1920. 129

Offene Lehrstelle.

An der städtischen Elementarschule Schaffhausen ist auf Beginn des Schuljahres 1920/21 eine Lehrstelle mit 32 wöchentlichen Pflichtstunden wieder zu besetzen.

Das Besoldungsreglement der Stadt Schaffhausen wird gegenwärtig revidiert, über die bisherigen Besoldungsansätze gibt die Schulverwaltung Schaffhausen Auskunft. Auswärtiger Schuldienst wird angerechnet.

Anmeldungen unter Beilage von Ausweisen über Studien und bisherige Lehrtätigkeit, sowie einer kurzen Schilderung des Lebensganges sind bis zum 31. Januar a. c. an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen zu richten. 109

Schaffhausen, den 12. Januar 1920.

Die Kanzlei des Erziehungsrates:
Dr. K. Henking.

Offene Zeichenlehrerstelle.

An der Knabenrealschule Schaffhausen ist infolge Ablebens des bisherigen Inhabers die Zeichenlehrerstelle sobald als möglich wieder zu besetzen.

Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt 31, es ist wünschenswert, dass der Inhaber der Stelle auch Zeichenunterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule erteilen kann. Das Besoldungsreglement der Stadt Schaffhausen wird gegenwärtig revidiert, über die bisherigen Besoldungsansätze gibt die Schulverwaltung Schaffhausen Auskunft. Auswärtiger Schuldienst wird angerechnet.

Anmeldungen unter Beilage von Ausweisen über Studien und bisherige Lehrtätigkeit und einer kurzen Schilderung des Lebensganges sind bis zum 31. Januar a. c. an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen zu richten. 110

Schaffhausen, den 12. Januar 1920.

Die Kanzlei des Erziehungsrates:
Dr. K. Henking.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Lehrstelle.

Sekundarschule Kloten.

Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule Kloten ist auf Beginn des Schuljahres 1920/21 (unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Sekundarschulkreisgemeinde) eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Die Gemeindezulage beträgt inkl. 700 Fr. Wohnungsentschädigung total 1300—1700 Fr.

Inhaber des zürch. Lehrpatentes mit sprachlich-historischen Kenntnissen wollen ihre Anmeldung bis 31. Januar 1920 unter Beilage von Lehrpatent, Ausweisen und Zeugnissen über die bisherige Lehrtätigkeit, sowie eines Stundenplanes, an das Präsidium der unterzeichneten Behörde Hrn. Jak. Frey, Stationsvorstand in Kloten, richten, der auch jede gewünschte Auskunft erteilt. 114

Kloten, den 13. Januar 1920.

Die Sekundarschulpflege.

Primarschule Oberuster.

Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktritt vom Lehramt ist an der Primarschule Oberuster auf Beginn des Schuljahres 1920/21 eine Lehrstelle auf dem Wege der Berufung zu besetzen.

Bewerber (nur Lehrer) belieben ihre Anmeldung, unter Beilage von Lehrpatent, Zeugnissen über ihre bisherige Tätigkeit, sowie dem Stundenplan des laufenden Semesters bis 31. Januar 1920 dem Präsidenten der Lehrwahl-Kommission, A. Sturzenegger, einzureichen, woselbst auch bereitwilligst jede weitere Auskunft betr. Besoldungsverhältnisse etc. erteilt wird.

Uster, den 13. Jan. 1920. 112

Die Primarschulpflege.

Sekundarschule Regensdorf. Offene Lehrstelle.

Die infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers freigeordnete Lehrstelle an der hiesigen Sekundarschule ist, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, auf Frühjahr 1920 neu zu besetzen.

Anmeldungen, versehen mit Zeugnissen über Wahlfähigkeit und bisherige Tätigkeit, sind bis zum 15. Febr. a. c. an den Präsidenten der unterzeichneten Behörde, Hrn. A. Zürcher, Tierarzt, in Regensdorf zu richten, welcher gerne zu weiterer Auskunfterteilung bereit ist.

Regensdorf, den 12. Januar 1920. 115

Die Sekundarschulpflege.

Gesucht

für Privatinstitut in der deutschen Schweiz

Lehrer für Physik, Chemie und Darstellende Geometrie als Hauptfächer, Mathematik und Naturwissenschaften als Nebenfächer. Akademisch diplomierte, praktisch erfahrene Bewerber wollen sich unter Beilage von Diplom- und Zeugnisabschriften melden unter Chiffre **O. F. 1201 B.** an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.** 95

Vorzugsangebot.

Schweizer

Dichtermappe

— herausgegeben vom Künstlerhaus Zürich —
Eine Sammlung von 50 zum Teil noch unveröffentlichten Werken unserer besten Schweizer Dichter.

Mit Beiträgen von

Gottfried Keller J. V. Widmann
Adolf Frey Karl Spitteler
J. C. Heer Isabelle Kaiser
Adolf Vögtlin Ricarda Huch
Arnold Ott Meinrad Lienert

Statt Fr. 5.— nur Fr. 3.—

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Offene Lehrstelle.

Am **Gymnasium Burgdorf** ist wegen Parallelisationen eine **Lehrstelle für Französisch, Italienisch und eventuell auch Turnen**

unter folgenden Bedingungen zu besetzen: Grundbesoldung Fr. 6500.—, Zulagen alle 2 Jahre je 250.— bis zum Maximum von Fr. 8000.—. Bisherige Dienstjahre werden ganz oder teilweise angerechnet. Die Zugehörigkeit zu der am Gymnasium bestehenden Stellvertretungskasse und Altersversorgung ist obligatorisch. Fächeraustausch bleibt vorbehalten. Amtsantritt: 20. April 1920.

Bewerber mit Gymnasiallehrerdiplom oder pädagogisch gleichwertigem Ausweis wollen ihre Anmeldungen mit Belegen bis zum 7. Februar 1920 dem Präsidenten der Gymnasialschulkommission, Hrn. Fürsprecher **Eugen Grieb in Burgdorf**, einreichen. Blosser Anfragen beliebe man an das Rektorat des Gymnasiums zu richten.

Burgdorf, den 13. Januar 1920. 138
Namens der Schulkommission des Gymnasiums Burgdorf:
Der Präsident: sig. **Eugen Grieb**.
Der Sekretär: sig. **Walter Wegst**, Fürspr.

Primarschule Seebach. Lehrstellen.

An unserer Schule sind auf Beginn des neuen Schuljahres 2 Lehrstellen, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, auf dem Wege der Berufung zu besetzen.

1 Lehrstelle ist für die Schwachbegabten-Abteilung bestimmt und erhalten Anmeldungen mit Ausweis über Absolvierung eines Kurses für Schwachbegabte den Vorzug.

Die Gemeindegulage beträgt Fr. 2100 bis Fr. 2600 inkl. Wohnungsentschädigung, steigend von 3 zu 3 Jahren um Fr. 100.

Bewerber hierfür werden eingeladen, ihre Anmeldung, unter Beilage des zürcher. Lehrerpates, sowie des Stundenplanes, bis zum 15. Febr. 1920 an den Präsi. der Primarschulpflege, Herrn Fritz Hug, Kassier, einzureichen.
Seebach, den 21. Jan. 1920. 139

Die Primarschulpflege.

Beliebte Chöre von Hans Lavater

Gemischte Chöre:

- Op. 9. Pfingstlied f. gem. Chor u. Orgel
- Op. 10. Ein Loblied (Psalm 103) für gemischten Chor u. Orgel
- Op. 16. Weihnachtslied für gem. Chor u. Orgel
- Op. 24a. Golgatha
- Op. 24b. Zum Sylvester
- Op. 24c. Zum Karfreitag

Männerchöre:

- Op. 3. „Brause, du Freiheitssang“
- Op. 15. Drei geistliche Männerchöre: Der Tod Jesu Osterlied Zum Jahresschluss
- Op. 17. Christnacht
- Op. 18. No. 1. Was bruchst e rächtel Schwyzerma“ für Männerchor No. 2. Gsätzli No. 3. Tanzliedli No. 4. Mütterlicher Rat No. 5. Trutzlied
- Op. 20. No. 1. Requiem No. 2. Schnitterlied No. 3. Säerspruch
- Op. 25. Fünf Männerchöre im Volkston

Gedichten v. Meindr. Lienert:
No. 1. Stromerliedli
No. 2. Volksliedli
No. 3. Summerszyt
No. 4. Fuchs im Loch
No. 5. 's Pfyfferlied

Dieselben französisch (Humbert)
Op. 27. No. 1. 's Heiwelnd (Lienert)
Dasselbe französisch (Humbert)

Frauenchor:

- Op. 14. No. 1. Das verlassene Lieb
- No. 2. Heiwelnd

Auswahlensendungen bereitwilligst von **Verlag Hug & Co., Zürich und Filialen.**
Orell Füssli, Verlag, Zürich. versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbststudium.

Famille d'instituteur, 3 personnes, echerche jeune fille, consciencieuse et active, de 15 à 17 ans, comme volontaire. — Vie de famille. — Leçons de français.

J. Chappuis, Les Giroflées, Chailly s/Lausanne. 140

Gelegenheits-Lieder

für 132

Kirchen- u. Gem.-Chöre:

Zur Konfirmation . v. Aug. Keller
Der Ostermorgen . v. Eman. Geibel
Osteronne . . . v. Rud. Aeberly
Der hlg. Ostag i i da . v. Dr. H Müller
Ansichtsendung, auf Verlangen bereitw.
H. Wettstein-Mattler, Selbstverlag, Thalwil.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben erschien:

En umgestürzte Vorsatz

Es Theaterstückli us der Gegewart für jungi Maitli von **LINA WIRTH**
2 Personen
Preis 1 Franken.

Die beiden Trägerinnen der Handlung in diesem von anmutigem Humor durchsetzten Stücklein haben sich gegenseitig das Versprechen gegeben, ledigen Standes zu bleiben. Der glückliche Zufall will aber, dass sie Beide gleicherweise von diesem Vorsatz abweichen, worauf sie alsbald eine drollige Bereitschaft zeigen, einander zu verzeihen und — zu gratulieren. Eine ähnlich vergnügte, glückliche Stimmung wird zweifellos auch in den Mädchenkreisen aufkommen, für die dieses D'amolett in erster Linie und mit liebenswürdigem Geschick geschrieben ist.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

Der Rasier-Apparat „MUSETTE“

wird Ihnen immer die vollste Zufriedenheit geben. Machen Sie I Probe.



Das Rasieren mit uns. Rasier-Apparat „Musette“ ist jetzt so leicht, dass wir dring. veranlassen, 1 Probe zu machen. Eine einzelne Minute genügt. Der Gebrauch des „Musette“-Rasierapp. bedarf keiner Anlennung. Ein vortreffl. Instrument von unbeschränkter Sicherheit. Der Rasierapparat „Musette“ ist sehr stark versilbert u. mit aller Sorgfältigkeit verfertigt; behält ewig lang seinen schönen Feinheits-Anblick. — Mit jedem Rasierapparat „Musette“ liefern wir: 24 Ersatzklingen, 1 Rasierschüssel aus Aluminium, 1 spez. Bartseife la. Qual., 1 Spiegel zum Aufhängen und Tischlegen, 1 Alaunstange für Hautschnitte, 1 Bartpinsel la. Qual. Alles wird in einem schönen Etui geliefert werden.

Preis auf Zeit Fr. 43.—
Anzahlung Fr. 10
Monatsraten „ 5
Gegen bar Fr. 39.—
Bitte verlangen Sie illust. Prospekt gratis u. franko v. d. einzigen Fabrikanten

Fabrique Musette

Guy-Robert & Co.
Rue Piaget 6. Schweizer Firma gegründet 1871.

Chaux-de-Fonds

Sozialpädagogische Schriften von Robert Seidel.

In 3. vermehrter Auflage ist soeben erschienen:

Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule.

57 Seiten, gr. 8^o Format. :: Fr. 2. 50.

Neue Zürcher Zeitung: „Eine Fülle trefflicher Gedanken ... Ein Büchlein, das jeder lesen sollte.“

Aargauer Zeitung: „Bei gründlichster Wissenschaftlichkeit und reicher Stoff- und Gedankenfülle: Eine leuchtende Klarheit, eine unmittelbare Überzeugungskraft und eine gewinnende Anmut des Stiles.“

Päd. Blätter, Einsiedeln (katholisch): „In einer Anzahl Essays, die sprachlich und stofflich kleine Kunstwerke sind, zeigt der Verfasser die Unzulänglichkeit der Anschauungsmethode und rückt die grosse geist-, kunst- und charakterbildende Kraft der produktiven Arbeitsmethode ins hellste Licht.“

Frankfurter Zeitung: „Wenn die Zukunftsschule dereinst Gegenwartschule sein wird, so darf jedenfalls der Name Robert Seidel als der eines Bahnbrechers auf pädagogischem Gebiet nicht verschwiegen bleiben.“

Schauen und Schaffen, Berlin: „In Seidels *Schule der Zukunft* liegt eine vorzügliche, klare und warme Schrift über eine wichtige Zeitfrage vor, die niemand ohne Genuss und Gewinn lesen wird.“

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt durch den Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Die Wolken

in Form, Färbung und Lage als lokale Wetterprognose v. E. Neuhaus.
Kl. Folio in Mappe (Textheft 48 S., 30 Bilder auf 16 Li bdrucktafeln. 19 Formulare und Beilagen) Fr. 20.—
Zu bez. durch. jed. Buchhdlg., sowie auch vom Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Leser, berücksichtigt die inserierenden Firmen!

Politische Selbsterziehung

Von Fritz Fleiner,

Professor der Rechte an der Universität Zürich.
Preis broschiert 50 Cts.

Vaterland und Heimat

Ein Problem des Weltbürgerfums und der Verständigung.

Vortrag, gehalten vor der Zürcher Freistudentenschaft am 22. November 1917 von **Rudolph Said-Ruefe**.
Preis broschiert 1 Fr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom Verlag Orell Füssli in Zürich.

Die Heimatkunde als Unterrichtsfach und als Unterrichtsprinzip. Vortrag an der Jahresversammlung des Vereins schweiz. Geographielehrer in Baden, 4. Okt. 1919. Von Dr. Arnold Schneider, Zürich 7. IV. (Schluss.)

Ein richtiger geographischer Unterricht setzt das Vorhandensein einer Menge naturkundlicher Begriffe und Gedanken beim Schüler voraus. Geographie und Naturgeschichte sind stofflich aufeinander angewiesen. Nach Humboldt ist das Hauptbestimmende des Eindrucks einer Landschaft die Pflanzendecke. Die Naturgeschichte wird sich vorzugsweise mit solchen Objekten befassen, die der heimatlichen Landschaft ein charakteristisches Gepräge geben oder sie auffällig beleben. Welche Typen und wie viele aus der grossen Zahl daraus zur Behandlung zu wählen sind, hängt von der wirtschaftlichen Bedeutung der Pflanzen ab. Selbstverständlich wird auch hierin der Unterricht von der Sache ausgehen und die Naturbeobachtung in den Vordergrund stellen. Die neuere Methodik verlangt, dass die Lebewesen, wie sie in der Natur stehen und entstehen, sich ernähren und entwickeln, einander beschützen und bekämpfen, im Unterrichte neben- und miteinander zu betrachten seien, und zwar in ihren verschiedenen Lebensstadien, also wiederholt. Bei der Betrachtung nach Lebensgemeinschaften wird das Wie und Warum der Entwicklung in den Vordergrund gestellt; die Beobachtungsgabe wird gefördert, weil der Schüler in der Natur und nicht im Buche zu lesen hat. Neben den Naturwanderungen wollen die Schulgärten dieser Forderung entgegenkommen. Aquarien und Terrarien dürfen nicht fehlen. Im Zusammenhang mit den Naturbeobachtungen steht die Einführung in die Himmelskunde und klimatischen Erscheinungen. Es gibt kein Unterrichtsfach, das zur Heimatkunde und damit zur Geographie innigere Beziehungen hätte als die Naturkunde. Überall bedingen geographische Momente die Entwicklung der organischen Natur; wie diese auch wieder von Einfluss ist auf Form und Gestalt von Grund und Boden des Landes. Wenn die Heimatkunde als eine vertiefte Wohnortkunde aufzufassen ist, so liegt es auch in ihrer Aufgabe, die Zeugen der Vorzeit einzuvernehmen, also da Halt zu machen, wo die Vergangenheit in die Gegenwart hineinragt. Zweck dieser Unterweisung ist aber kein anderer als der, in den Schülern das Bewusstsein wachzurufen, dass es in früherer Zeit anders war als jetzt, dass Dinge und Zustände im Laufe der Zeit sich ändern. Der Vergleich der Gegenwart mit der Vergangenheit steht also im Vordergrund. Schullokalitäten und Schulzustände frü-

herer Tage, die verlassenene Landstrasse und die leergewordenen Räume des Gasthauses an derselben, Strassen- und Flurnamen, Denksteine, Schlösser, Ruinen, Inschriften, Gemälde, Haussprüche und Jahreszahlen an Gebäuden bieten Anknüpfungspunkte zu anregenden Betrachtungen. Stoffe dieser Art brauchen übrigens nicht besonders aufgesucht zu werden. Wo der geographische Vorunterricht richtig gepflegt wird, fügen sie sich von selber in den Rahmen desselben und werden dem Lehrer zum willkommenen Hilfsmittel, um seine Lektionen zu beleben und die Schüler anzuregen. Ähnlich verhält es sich mit allfälligen Belehrungen über gesellschaftliche und bürgerliche Verhältnisse, über Sitten und Gebräuche vergangener Tage. So fasse ich die Anregungen auf, wie sie seinerzeit Prof. Dändliker in der Pädag. Zeitschrift, III. Jahrg., I. Heft, bekanntgegeben hat.

Ist auch nicht überall eine geschriebene oder gedruckte Ortsgeschichte vorhanden, aus welcher der passende Stoff ausgewählt und bearbeitet werden kann, so vermögen Lehrer einer Gemeinde oder eines Kreises viel, wenn sie sich gemeinsam an die Arbeit machen.

Ebensogut wie der propädeutische Geschichtsunterricht kann auch der Gesinnungsunterricht seinen Stoff aus der Heimat und aus dem Erfahrungskreise des Schülers beziehen. Selbst Kunstfächer, vor allem der Zeichenunterricht, werden ihre Motive der Heimat entnehmen, ehe sie auf Stilproben des Altertums ausgehen. Durch diese Angliederungen wächst die Heimatkunde aus ihrem ursprünglichen Rahmen heraus, sie wird zur Propädeutik für Naturkunde und Geschichte, ja zu einem Quell- und Einzugsgebiet sämtlicher Schulfächer. In dieser Form wird sie auch zum Unterrichtsprinzip; wir haben damit eine glückliche Verbindung der Heimatkunde als Unterrichtsfach und als Unterrichtsprinzip. (These II und III.) Seminarleiter P. Conrad vertritt allerdings im XV. Jahrgang, Heft 1 und 2, der Päd. Zeitschrift eine andere Auffassung; er schreibt: „Die Heimatkunde ist nicht als besonderes Fach in Lehr- und Stundenplänen aufzuführen. Heimatliche Vorstellungen müssen Ausgang und Grundlage des gesamten Unterrichtes sein. Die Heimatkunde ist richtig aufgefasst kein Unterrichtsfach, sondern ein methodisches Prinzip.“ Diese Ansicht hat einer gewissen Unsicherheit in der Stellung der Heimatkunde zu den übrigen Unterrichtsfächern gerufen, ja die Heimatkunde als Unterrichtsfach in einen gewissen Misskredit gebracht. Conrad stösst sich schon am Namen Heimatkunde; er sagt: „Will man trotzdem den Namen Heimatkunde als Bezeichnung für ein be-

sonderes Unterrichtsfach nicht opfern, so sage man wenigstens ausdrücklich geographische Heimatkunde im Unterschied zur geschichtlichen und naturgeschichtlichen Heimatkunde.“ Vielleicht ist das ein Streit um Worte; sachlich sind wir nicht allzuweit auseinander. Wir unterstützen Conrad in der Auffassung, dass die Heimatkunde als Unterrichtsprinzip aufzufassen sei und wünschen mit ihm, dass womöglich alle Unterrichtsfächer in ihrem Aufbau sich an die Heimat halten, aber mit Rücksicht auf Klarlegung wichtiger Begriffe verlangen wir einen besondern Unterricht in Heimatkunde. Ein Unterrichtsfach, das in andern Disziplinen verzettelt ist, bietet uns für eine gründliche und systematische Behandlung keine Gewähr. Wir lassen z. B. die Schüler im Naturkunde-, Geographie- und Geschichtsunterricht gerne zum Zeichenstifte greifen und freuen uns, wenn die geistige Auffassung eine graphisch gute Wiedergabe erfährt; niemand würde es aber deshalb einfallen, auf das Zeichnen als Unterrichtsfach verzichten zu wollen. Gerade deshalb, weil das Zeichnen als Hilfsmittel für unsere Ausdrucksweise verwendet wird, muss es in besondern Stunden systematisch gelehrt und geübt werden. Dieselben Gründe führen neuere Methodiker für das Arbeitsprinzip an. Sie fordern dasselbe in den hierfür geeigneten Unterrichtsfächern und befürworten daneben einen gesonderten Arbeitsunterricht, in dem die manuellen Fertigkeiten ausgebildet werden. Ich sehe mich mit der Forderung der These III auch mit Vertretern der Mittelschule einig. Dr. Bärtschi, Rektor am städtischen Gymnasium in Bern, schreibt in einem Referat über Geographieunterricht an schweiz. Mittelschulen: „Die Heimatkunde vermittelt die ersten geographischen Begriffe. Je liebevoller, je gründlicher sie gepflegt wird, desto erfolgreicher arbeitet jeder weitergehende Unterricht. Mit dem Material, das sie gibt, baut man in der Länderkunde weiter.“ Heimatkunde zieht sich wie ein roter Faden durch den gesamten Geographieunterricht, von der Volksschule bis hinauf zu den obern Klassen der Mittelschule. Begriffe, die in den untern Klassen noch nicht entwickelt werden können, müssen in den obern Schulstufen zur Erklärung und Besprechung kommen. Vorab, wenn es sich darum handelt, die nötigen Anknüpfungspunkte und Vergleichsobjekte für den Unterricht in Wirtschafts- und Verfassungskunde zu gewinnen, können auch die höhern Schulklassen ohne Anlehnung an die Verhältnisse der engern Heimat nicht auskommen. Die Bildung und Berichtigung heimatlicher Vorstellungen ist somit auf allen Schulstufen und in allen Klassen Erfordernis. Und wenn die Heimatkunde auf einer bestimmten Schulstufe eine eingehendere und besondere Behandlung erfährt, so ist eine wiederholte Betrachtung der Heimat nach höhern und umfassenderen Gesichtspunkten als sog. anlehnende Heimatkunde vollauf berechtigt. In der Heimat liegen die starken Wurzeln unserer nationalen Kraft. Halten wir dazu Sorge, dass dieser Boden nicht unbebaut brachliegt oder durch vaterlandslose

Fanatiker aufgewühlt und entehrt werde; legen wir in jedes Schülers Herz ein Samenkorn, das da heisst:

Heimatliebe.

THESEN:

- I. Die Heimatkunde ist zunächst ein erweiterter Anschauungsunterricht und muss auf der Stufe der mittleren Volksschule als besonderes Fach gelehrt werden. Der Wohnort des Schülers mit seiner nächsten Umgebung dient hauptsächlich zur Klarstellung geographischer Grundbegriffe, sowie zur Einführung in das Kartenverständnis.
- II. Die Heimatkunde — im weitesten Sinne — ist auf dieser Stufe nicht bloss Einführung in die Geographie, sondern auch Propädeutik für Naturkunde und Geschichte.
- III. Die Heimatkunde als Unterrichtsfach errichtet gleichsam ein festes Gebäude, dessen innerer Ausbau durch die Heimatkunde als Unterrichtsprinzip in den obern Volksschulklassen und in der Mittelschule vollendet wird.
- IV. Der Lehrer an der Mittelschule wird im Geographieunterricht sich gerne auf die Ergebnisse der Heimatkunde stützen; bei Behandlung neuer und fremder Stoffgebiete wird er mit Vorteil an Bekanntes aus der Heimat anknüpfen und so im Sinne des heimatkundlichen Unterrichtsprinzips arbeiten.
- V. Die Heimatkunde — im engern und weitern Sinne — bildet das Fundament aller geographischen Erkenntnis.

Schulaufsicht und Examen.

Der Lehrerverein der Stadt St. Gallen besprach am 18. Dezember 1919 (Hotel Schiff) das Thema: Schulaufsicht und Examen. Der Präsident, Hr. Reallehrer Ad. Brunner, der die Vertreter der Schulbehörden begrüßte, setzte auseinander, warum der Vorstand dazu kam, diese Examenfrage einer einlässlichen Besprechung zu unterziehen. Die Revision des Erziehungsgesetzes und die Regelung dieser Schulangelegenheit im städtischen Gemeinwesen St. Gallen waren die äussern, das bedrückende Gefühl der gesamten Lehrerschaft, im heutigen Zustand keine wahre Befriedigung zu finden und die Sehnsucht, das Suchen nach etwas Besserem und Würdigerem die innern Gründe zu dieser Aufgabenstellung.

In ausgezeichnete Weise wusste sich der Referent, Hr. Hans Lumpert, Lehrer an der Knabenoberschule Leonhard, der heiklen Aufgabe zu entledigen. In seinen mit Humor und Satyre gewürzten Ausführungen unterzog er die Frage einer gründlichen Prüfung und erntete für seine Arbeit allgemeine Anerkennung und Zustimmung. Dem mehr als einstündigen Vortrage folgte eine anregende und erspriessliche Diskussion, die von Lehrern und Vertretern der Behörden in meist zustimmendem Sinne benutzt wurde. Infolge vorgerückter Zeit wurde von einer Stellungnahme zu den Thesen des Referenten Umgang genommen und diese auf die Hauptversammlung verschoben. Da die Ausführungen des Referenten nicht nur für die städtisch-st. gallischen Verhältnisse Interesse haben dürften, lassen wir im Nachfolgenden die Hauptgedanken des Referates folgen:

Die Volksschule wurde durch den Willen des Volkes geschaffen. Das Volk will gute Schulen, gewährt hierfür grosse Kredite und legt sich selbst schweren gesetzlichen Zwang auf, um die Erfolge der Schule zu sichern. Das Volk will aber auch Garantien dafür, dass die Schulen gut bleiben,

dass sie besser werden, dass die aufgewendeten Mittel reiche Zinsen tragen, dass unfähige Elemente vom Erzieherberufe ferngehalten oder ausgeschieden werden. Das Volk will eine Kontrolle der Schule. Es übt aber diese nicht selbst aus, sondern überträgt diese Pflicht an die Schulbehörden. Diese sind haftbar für die Schäden, die der Schule durch Einstellung und Beibehaltung untüchtiger oder pflichtvergessener Lehrkräfte erwachsen. Ihre Pflicht ist es, Saumselige zu warnen und anzuspornen, Unfähige und moralisch Defekte aus dem Schulkörper zu entfernen. Zur Abwehr ungerechtfertigter Angriffe gegen Schule und Lehrer, zur Pflanzung einer schul- und lehrerfreundlichen Gesinnung, zur Zerstreung von Vorurteilen können wir eine regelmässige, ihrer Aufgabe gewachsene Schulaufsicht nicht entbehren. Die regelmässige Kontrolle der Volksschule liegt im Interesse der Schule und des Lehrstandes. Wenn also die Lehrerschaft über die Schulaufsicht diskutiert, so tut sie es nicht, um sie abschaffen zu wollen, sondern sie tut es, um eine Aufsicht zu schaffen, die zweckmässig und gerecht ist, die den Unterricht und die ganze Erzieherarbeit nicht nachteilig hemmend, sondern vorteilhaft befruchtend beeinflusst.

Die Kritik der einschlagenden Artikel des Erziehungsgesetzes, der Schulordnung, sowie der auslegenden erziehungsrechtlichen Beschlüsse gilt weniger der äusseren Aufsicht als vielmehr der innern. Kontrolle über richtige und genaue Führung der Absenztabelle, über Klasseneinteilung, Gebrauch der vorgeschriebenen Lehrmittel, Instandhaltung des Lehr- und Anschauungsmaterials, Handhabung von Ruhe, Ordnung und Reinlichkeit ist eine Inspektionsaufgabe, die jeder Lehrer für selbstverständlich hält. Die Achillesferse der Schulaufsicht liegt in der innern Schulaufsicht. Sie umfasst das, was die Qualifikation des Lehrers und Erziehers ausmacht. Die Art, wie sie ausgeübt wird, befriedigt heute wohl niemand, vor allem keinen erzieherisch wirkenden Lehrer. Nicht nur der Umstand, dass sich der Lehrer sogar Urteile über seine pädagogische Eignung und seine Methode von Laien gefallen lassen muss, sondern die geheimnisvolle Art, wie manchenorts über Schulvisitationen Bericht erstattet wird, ist des Lehrstandes unwürdig. Diesen Zustand zu beseitigen, liegt im Interesse der Schule wie der Lehrerschaft.

Wenn die Lehrer Urteile über die pädagogische Eignung und die Methode nur von fachlich gebildeten Schulmännern anerkennen können, so rufen sie noch keineswegs der fachmännischen Schulaufsicht. Darüber kann man in Lehrerkreisen in guten Treuen geteilter Ansicht sein. Ob die Aufsicht von einem Laien oder Fachmann ausgeübt wird, ist nicht wesentlich; wesentlich ist, wie sie ausgeübt wird. Es braucht keinen Fachmann, um zu fühlen, dass in einer Schulführung etwas mangelt, vielleicht auch herauszufinden, was fehlt. Es braucht keinen Fachmann, um zu sehen, ob in einer Schule ein guter Geist waltet und ob sie unter gegebenen Verhältnissen das Mögliche leistet. Auch ein Laie vermag ganz gut zu erkennen, ob in einer Schule frisches Leben pulsiert, ob die Lehrerpersönlichkeit der Kraft und Licht spendende Mittelpunkt der Schule sei, ob während eines Besuches die Schüler geistig oder technisch gefördert worden seien, ob Ordnung und Disziplin nicht kleinlich pedantisch, sondern in natürlichem gesundem Rahmen gehandhabt werden und ob schliesslich die Verwaltungsfomalitäten nicht vernachlässigt werden. Es gibt unter den Laieninspektoren sehr viele, die volles Verständnis für die Wünsche der Schule und der Lehrerschaft haben.

Einer Meinung sind wohl alle Lehrer darin, dass Übelstände in der Klasse und Verstösse in der Schulführung dem Lehrer in offener Aussprache im Anschluss an den Schulbesuch zu unterbreiten sind. Wenn der Lehrer von dem im Rate erstatteten Bericht vorher keine Einsicht nehmen kann, ist es ihm auch nicht möglich, gerechtfertigten Rügen in seiner Schulführung Rechnung zu tragen und sich gegen ungerechtfertigte Vorwürfe zu wehren, bevor sie Unheil angestiftet haben. Die Beurteilung des Lehrers durch einen einzigen Inspektor liefert ihn so sehr der Kritik dieses einzelnen aus, dass auch der Wunsch gerechtfertigt erscheint, es möchte jede Klasse im Laufe eines Jahres von mehreren

Inspektoren besucht werden. Die Schulen sind daher zur Inspektion in diesem Sinne unter die Mitglieder des Bezirks- und Ortsschulrates zu verteilen. Verpönt ist eine geheimnisvolle Schreiberei während eines Schulbesuches. Der schreibende Inspektor ahnt oft kaum, wie dies stört und Unsicherheit pflanzt. Die Menge der Fehler wächst im Quadrate des inspektoralen Schreibeifers. Es kann der Frömmste nicht im Frieden wirken, wenn der Inspektor unkontrollierbare Bemerkungen in sein Notizbuch schreibt.

Die bisherige Schulvisitation ist entschieden veraltet. Die Schule in ihrer ursprünglichen Form hatte die Aufgabe, ein ganz eng begrenztes Mass von Wissen und Fertigkeiten zu vermitteln, das in den von den Visitatoren vorgenommenen Prüfungen ausgewiesen werden musste. Die jahrhundertlange Entwicklung der Schule hat ihre Organisation ausgebaut, die Methoden verbessert, die Lehrerbildung erweitert und vertieft. Der Lehrgang wird nicht nur durch praktische Lebens- und Nützlichkeitszwecke bedingt, sondern durch psychologische Erkenntnisse. Das Bildungsziel liegt nicht mehr in der Richtung der Wissenshäufung, sondern der Ethik. Aufsicht und Prüfung aber sind als Wahrzeichen längst vergangener Tage in Form und Umfang geblieben, was sie von jeher waren.

Trotz all der Meinungsverschiedenheiten über die Wege sind wir über Zweck und Ziel der Erziehung einig. Das Beste, was wir den Kindern geben können, ist nicht das viele Wissen, sondern eine gesunde Art des Wissenserwerbes und Selbständigkeit des Handelns. Wir wollen die Entfaltung der Individualitäten fördern; wir wollen statt des Wissenskrams nachwirkende, zum Handeln treibende Ideen in unsere Jugend pflanzen. Aber Hindernisse türmen sich auf Hindernisse. Vor allem sind die allzugrossen Schülerklassen hinderlich. Es fehlen Schülerwerkstätten, Schülergärten, Turn- und Spielplätze, Turnlokale. Es fehlen Gelegenheiten zum ungestörten Unterrichtsbetrieb im Freien. Es fehlt im allgemeinen ein richtiges Verständnis und eine weitherzige Auffassung von Zweck und Ziel des heutigen Schulbetriebes.

Diese Hindernisse vermag nur die Zeit zu heben; andere aber können heute schon aus dem Wege geräumt werden, z. B. doktrinäre Stunden- und Lehrpläne, falsch ausgeübte Inspektionen und unrichtige Arbeitsmessungen.

Die heutigen schriftlichen und mündlichen Examen erstrecken sich nur auf die Konstatierung von Gedächtnisleistungen und mechanischen Fertigkeiten. Sie werden von zahllosen Zufälligkeiten beeinflusst. Ihre Resultate sind einseitig und unzutreffend. Eine Institution aber, deren Gelingen derart den Launen des Glückes ausgesetzt ist, deren Verlauf mehr durch Zufälligkeiten des Augenblickes als durch die Gediegenheit der Jahresarbeit beeinflusst ist, dürfen wir nicht länger als Gradmesser der Früchte einer langen Arbeitsperiode gelten lassen. Wohl wird es manchem Schulfachmann möglich sein, die Wirkung der Augenblicksfaktoren zu übersehen und das Examenergebnis durch die Beobachtungen während des Schuljahres zu ergänzen und zu korrigieren. Aber wie viele verfügen über diesen Blick des Praktikers?

Unsere heutigen Examen sind die allergrössten Hindernisse gegen jeden ehrlichen Versuch, die kindliche Eigenart zu verstehen, auf sie einzugehen und sie anzuregen. Der Lehrer muss seine ganze Klasse so drillen, dass die eiserne Ration bei allen sitzt. Von den vielen Rechnungsprüfungsreihen sind z. B. wenige, die nicht mit irgendeiner besondern Klippe ausgestattet sind. Ist es denn wirklich so interessant und nützlich, zu wissen, wie viele Schüler einer Klasse die Gefahr einer überdeckten Fallgrube wittern und wie viele sie übersehen und hineinfallen? Fächer, bei denen der Schwerpunkt der Kritik lastet, werden in den letzten Monaten vor dem Examen forciert. Gesteigerte Erregbarkeit und Nervosität ist nicht abzuleugnen, ist es doch gewiss bezeichnend, dass sich die meisten Überschreitungen des Züchtigungsrechtes nachgewiesenermassen in den Monaten März und April, also unmittelbar vor den Prüfungen ereignen. Es entsteht ein ungesunder Schuldrill.

Die Prüfung ist einseitig. Zur Jahresleistung gehört doch nicht nur die Förderung des Gedächtnisses und Vermittlung von Fertigkeiten, sondern auch die Pflege des

Verstandes und der Phantasie. Die erzieherische Tätigkeit des Lehrers ist anderer Art als die Tätigkeit des kaufmännischen, industriellen, technischen oder behördlichen Bureaus und lässt sich nicht kontrollieren wie die Arbeit des Handwerkers, die Akten eines Beamten und die Buchführung eines Kaufmannes. Das Gebiet der Intelligenz ist die Funktion des Denkens. Sie erschöpft sich nicht in der reaktiven Verhaltensweise, die beim Erfassen und Verstehen einer Aufgabe stehen bleibt. Sie betätigt sich erst in der spontanen Intelligenz, die sich selbst Probleme stellt und selbständig weiterdenkt. Unsere heutigen Schulprüfungen kommen aber nicht an die Prüfung des Intellekts heran. Sie gehen in weitem Bogen daran herum. Nahezu die einzigen Fähigkeiten, die wirklich geprüft werden, sind eine rasche, rezeptive Auffassungsgabe und ein gutes Gedächtnis für Worte und Sätze. Gedächtnismässiges Wissen und mechanische Fertigkeiten als allein herrschende Faktoren zu pflegen und den Menschenwert darnach zu bestimmen, ist ungerecht. Der Lehrer, der sich darauf beschränkt, seinen Kindern eine Unsumme erlernter Wissensstoffe auf den Weg ins praktische Leben mitzugeben, indem er das Gedächtnis und allenfalls noch die Sprache pflegt — man muss seine Weisheit ja auch an den Mann bringen können — der wird bei der heutigen Examenorganisation gut abschneiden. Der Kampf gegen die Lernschule ist schon Jahrzehnte alt. Es ist darum Zeit, dass wir uns einer Fessel entledigen, die es uns unmöglich macht, die „alte Lernschule“, die uns in der innern Entwicklung hindert, zu verlassen.

Sollen wir noch reden von den Mitteln, die saumselige Lehrer anwenden, um verdiente Misserfolge abzulenken, die gute anwenden, um unverdienten, zufälligen Examenmisserfolgen auszuweichen, von den Sonntagskindern jeder Klasse, mittels denen man Zuhörer und Inspektoren zu täuschen vermag, von den Schaustellungen, die himmelweit vom Verlauf einer gewöhnlichen Jahresstunde verschieden sind? Nicht einmal der Umstand, dass die Jugend am liebsten im gegenseitigen Wettbewerbe ihre Kräfte misst, kann für die Beibehaltung der Examen sprechen. Dieser Wettbewerb vollzieht sich in stiller Schularbeit weit besser als an öffentlichen Schaustellungen, die nur die Eitelkeit befriedigen. Die Examen beeinflussen die Schularbeit namentlich in den letzten Monaten eines Schuljahres in so ungesunder Weise, dass ihre Abschaffung unbedingt verlangt werden muss.

Die Examen im Kreise der Stadt St. Gallen sind gegenüber denjenigen im Kanton wesentlich abgebaut worden. Die schriftlichen Prüfungen bestehen nur noch in den VI. Klassen. Sie haben hier ihre Berechtigung so wenig wie in andern Klassen. Die mündlichen Examen beschränken sich zeitlich auf eine Stunde. In der Auswahl der Examenstoffe ist dem Lehrer durch die Bezeichnung einer zu behandelnden Lesebuchnummer in der Sprache, eines Sachgebietes im Rechnen und eines Realfaches der denkbar weiteste Spielraum gelassen. Trotzdem vermögen wir auch dieser Durchführungsart für die Folge nicht beizustimmen, insofern die Examenergebnisse als Grundlage für die Berichterstattung und Beurteilung über Schule und Lehrer dienen, was aus der Anlage der Berichtsformulare geschlossen werden muss und worüber wir trotz wiederholter gegenseitiger Versicherungen einfach nicht hinwegkommen.

Die Schulaufsicht darf sich in der Prüfung der Lehr-Erfolge nicht erschöpfen. Sie soll die freie Entfaltung der Lehrerpersönlichkeit unterstützen, die Schule von hemmenden organisatorischen Massnahmen befreien und für geeignete und ausreichende Lehrmittel, Lehrgelegenheit und Anschauungsmaterialien sorgen. So nur wird die Schulaufsicht zu einem vollwertigen Erziehungsfaktor. Eine gerechte und zuverlässige Aufsicht ist möglich ohne Prüfungen. Schulbesuche während des Jahres sind das beste Mittel. Der Inspektor muss Berater und Helfer sein; von ihm müssen Impulse ausgehen, für die ihm alle Lehrer dankbar sein werden. Die Lehrarbeit ist so vielseitig und kompliziert, dass auch der treueste und gewissenhafteste Lehrer etwas übersehen kann.

Um die Fühlung mit dem Elternhause nicht zu verlieren, kann das Schuljahr in allen Klassen durch eine öffentliche Schlussstunde beendet werden. Ihr Ver-

lauf darf aber nicht als Gradmesser der Jahresarbeit gelten. Sie darf auch nicht mit jenem Aufwand an Zeit und Mühe vorbereitet werden, wie dies die heutigen Examen erfordern. Wenn wochenlang auf diese Schlussstunde hin geachtet, wenn theatralisch-gesanglicher Klimbim in Szene gesetzt werden sollte! und dass die Schlussfeier fast mit der Vergnügungssteuer belegt werden müsste, dann wollten wir allerdings lieber nichts davon wissen und es bei der im Kreise c bisher geübten Weise belassen. Wieweit auch Elternabende zur engern Fühlungnahme mit dem Elternhause beitragen, ist eine Frage für sich.

b.

† Ulrich Joos, Engelberg.

In der Neujahrsnacht 1920 starb in Engelberg Hr. Ulrich Joos, der Senior der Obw. Lehrerschaft und wohl die markanteste Lehrergestalt des Kantons. Da er zeitlebens ein treuer Anhänger des S. L. V. war, verdient er auch an dieser Stelle ein Wort des Gedenkens.

Von Trimmis in Graubünden gebürtig (1853), besuchte er das Lehrerseminar in Chur und kam, nach kurzer Lehrtätigkeit in seinen Heimatkanton, im Jahre 1880 nach Engelberg. Hier wirkte er volle 39 Jahre, bis ihn letzten Frühling die Gebrechen des Alters zum Rücktritte zwangen. Was Herr Joos in dieser Zeit unter den ungünstigen Schulverhältnissen gewirkt, das lässt sich nicht in kurze Worte fassen. Grosse Klassen, ein magerer Gehalt und mancher Widerstand machten ihm das Lehrerleben oft sauer genug. Die Buben unserer Berge sind nicht vom feinsten Holze geschnitzt; es brauchte viel Idealismus und Geduld, um auf dem Posten auszuharren. Mehrmals wurden ihm besser bezahlte, ehrenvolle Stellen angetragen; aber alle Versuche, ihn zum Wegzuge zu bewegen, hatten stets keinen Erfolg. Joos wollte auf seinem Wirkungsfelde ausharren, immer in dem guten Glauben lebend, „es wird mit der Zeit besser werden.“ Mitwirken mochte dabei, dass seine treubesorgte Lebensgefährtin, die aus guter Familie stammte, stark an ihrer Heimat hing. In seinem eigenen Heim betrieb er ein gutgehendes Geschäft. Berufstreue und Lehrgeschicke sicherten ihm den Erfolg in der Schule und bei den Rekrutierungen, worauf im Kanton Obwalden etwas gehalten wurde. Hr. Joos ging aber nicht einzig und allein in der Schule auf; seine Arbeitslust betätigte sich in verschiedenen öffentlichen Stellungen und auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit und in den Gesangvereinen. Eine schwere Lücke hinterlässt er im Obw. Lehrerverein, dessen Gründer (1893) und langjähriger Präsident er war. Mit Wort und Schrift trat er stets offen und unerschrocken auf für die finanzielle Besserstellung unserer Lehrerschaft, und wenn Obwalden als Unikum bis heute noch kein kant. Lehrerbildungsgesetz hat, so ist es gewiss nicht die Schuld unseres Freundes. Gar manchen trefflichen Artikel über unsere Schulverhältnisse hat er namentlich in jüngern Jahren der S. L. Z. anvertraut. Wenn er erst im Frühling 1919 schweren Herzens das Schulamt niederlegte, obwohl die Krankheit schon ein volles Jahr an seinem innersten Marke zehrte, so mögen die jämmerlichen Pensionsverhältnisse unseres Halbkantons das ihrige dazu beigetragen haben, um den rasch alternden Lehrer solange auf seinem Posten zu halten. Nach einem kurzen Lebensabend hat der liebe Freund und Kollege von uns Abschied genommen. Unter einer in Engelberg noch nie gesehenen Beteiligung wurde er zur letzten Ruhe begleitet. p.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die Universität Genf zählt diesen Winter 1553 Studierende und Hörer, worunter 558 Ausländer. — Die Universität Freiburg soll eine kanonische Fakultät erhalten mit dem Recht, die Würde eines Doktor juris canonici zu verleihen. — Als Mitglied des eidg. Schulrates wurde für Hrn. Bundesrat Chuard Hr. Dutroit, Chemiker, in Lausanne, gewählt. Auf das nächste Mitglied macht der Tessin Anspruch.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Zürich, Winterthur, Annahme der Besoldungsordnung (18. Jan., 3179 Ja, 2274 Nein), wornach Primarlehrer in Besoldungsklasse IV mit 6600—8900 Fr., die Sekundarlehrer 1000 Fr. höher eingestellt sind; Lehrerinnen der Mädchen-Fortbildungsschule 4440 bis 6360 Fr., Vorsteherin 500 Fr. mehr; Arbeitslehrerinnen G.-Z. von 65 bis 95 Fr. (jährl. 3 Fr. mehr) für die Jahresstunde. — Kt. Obwalden, Antrag der Regierung: ledige Lehrer 2200 Fr., verheiratete Lehrer 3000 Franken, Lehrerinnen 850 Fr.; bezahlte Nebenbeschäftigung nur mit Bewilligung des Erziehungsrates gestattet ... — Kt. Solothurn, Olten. Neue Besoldungsordnung (18. Jan.). — Kt. Bern, Oberburg. Nach-T.-Z. 400 Fr.

Lehrerwahlen. Sins Bezirksschule: Hr. Fr. Rohner in Baden. — Winterthur: Hr. Aug. Kündig. — Zürich, Gewerbeschule, Geschäfts- und Staatskunde: Hr. Ernst Mettler.

Aargau. Die Lehrer der Kantonsschule erachten einen Ausbau der Kantonsschule nach unten als notwendig. Es hätte einen frühern Übertritt aus der Bezirksschule zur Folge, was auf Widerstand stossen wird. Um die Schüler schon im nächsten Jahreskurs etwas zu entlasten, wird die Lehrerschaft dem Erziehungsrat ihre Vorschläge unterbreiten. Die „Reformkommission“ wird unterdessen ihre Arbeit weiterführen. Einstimmig erklären sich die Kantonsschullehrer für die Verbindung des Seminars mit der Kantonsschule, die damit eine neue Abteilung erhielt.

Appenzell I.-Rh. Die st. gall. Gemeinde Benken wählte unsern kant. Schulinspektor als Pfarrer. Er wird daher unser Land demnächst verlassen. Bei diesem Anlasse fällt unser Blick rückwärts auf die Bahn, die der scheidende Inspektor Herr Th. Rusch beinahe zwei Jahrzehnte hindurch im hiesigen Kreise gewandelt ist. Diese Bahn ist beleuchtet von den schönen Erfolgen, die sein Wirken gezeitigt hat. Wir dürfen uns mancherlei Fortschritte und Förderungen auf dem Gebiete der Schule und des öffentlichen Lebens rühmen, zu denen er die Anregung gegeben und den Keim gelegt. An den Segensspuren der besseren Schule als ein unmittelbarer Fortschritt für die wirtschaftliche Entwicklung des Ländchens hat der Scheidende einen wesentlichen Anteil. Dankbar gedenken wir Lehrer beim Abschied all dessen, was Hr. Inspektor Rusch in den Jahren seiner Tätigkeit uns war, was er in dieser Zeit für uns getan hat. Wir fragen uns, wie wird es uns ergehen ohne sein kräftiges Wort, ohne seinen, durch reiche Kenntnisse und Erfahrungen ausgezeichneten Rat, ohne seine tüchtige Kraft und das träge Wort, das er einsetzte für die gemeinsame Arbeit? -h-

Baselland. Lehrerverein. Aus dem *Kant.-Vorstand*. (14. Januar.) 1. Die Statutenberatung wird fortgesetzt. Der endgültige Entwurf des Kantonalvorstands wird s. Z. in der S. L. Z. publiziert werden, damit die Mitglieder rechtzeitig hiezu Stellung nehmen können. — 2. Da durch die neuen Statuten eine vollständige Neuorganisation des L.-V. eintreten wird, werden die Bez.-Vorstände ersucht, sämtliche Neuwahlen auf die Sommerkonferenz zu verschieben. — 3. Präsident Probst referiert über die letzten Verhandlungen der landrätlichen Kommission betr. das neue Besoldungsgesetz. — 4. Es werden einige Kassageschäfte erledigt. *F. B.* — Der Landrat wählte in. Dr. Leuthard, Rektor der Bezirksschule, als Mitglied des Erziehungsrates und nahm das Besoldungsgesetz in zweiter Lesung an.

Basel. Der Lehrerverein nahm in seiner Dezember-sitzung einen vorzüglich orientierenden Bericht des Hrn. J. Weber-Greminger über die Gründung und die Schicksale des Pestalozzischen Neuhofes bis zu dessen Ankauf und Umwandlung in eine landwirtschaftlich-gewerbliche Kolonie zur Erziehung und Berufslehre entgegen. Die erste Anregung zur Neuhofstiftung wurde von Hrn. W. anlässlich der Pestalozzifeier 1907 im Schosse des B. L. V. gemacht, der die Entwicklung der nun bereits im 7. Wirkungsjahr stehenden Anstalt stetsfort mit regem Interesse verfolgt und sich in den letzten Herbstferien durch den Besuch eines Trüppleins Mitglieder von ihrem guten Gedeihen überzeugt hat. In welchem Sinn und Geiste die Jugenderziehung, speziell diejenige geistig und sittlich schwer zu behandelnder

nachschulpflichtiger Jünglinge, im Pestalozziheim Neuhof betrieben wird, zeigten im zweiten Teile des Abends die Mitteilungen des Hausvaters, Hrn. O. Baumgartner, über seine verdienstvolle hingebende Tätigkeit seit 12. Jan. 1914. E.

— In einem offenen Briefe an die gesamte Basler Lehrerschaft erhebt die Vereinigung der Lehrer an den höhern Mittelschulen einen entschiedenen Widerspruch gegen die Art, wie die Verhandlungen der letzten Schulsynode vorbereitet und geführt wurden. „Wir sind der bestimmten Ansicht, dass sich in der Synode Gepflogenheiten einnisten wollen, die sogar im politisch-parlamentarischen Leben, aus dem sie stammen, unerfreulich wirken und die geeignet sind, die Zusammenarbeit aller Lehrer und Lehrerinnen in der Synode wie im gemeinsamen Berufe zu erschweren, wenn nicht zu verunmöglichen. Wir denken dabei vor allem an die der Mehrzahl der Synodalmitglieder im Augenblick der Verhandlungen nicht bekannten Abmachungen, wir denken an die ganze Taktik der Debatte, die nicht den Andersdenkenden mit Gründen überzeugen, sondern nur einen Abstimmungseffekt zum fertigen Gebrauch bei politischen Behörden erzielen wollte.“ Es werden sodann ein Schreiben des Erziehungsdepartements an die Kommissionen des Primarlehrervereins und der Freien Sekundarlehrervereinigung und zwei Zirkulare dieser Kommissionen an ihre Mitglieder mitgeteilt, aus denen hervorgeht, dass von seiten zweier Verbände, die bestimmte Kreise der Sekundar- und Primarlehrer vertreten, durch schriftliche Vereinbarungen mit bestimmten Konzessionen das Resultat der Verhandlungen der Schulsynode vorweggenommen werden sollte. „Das scheint uns nicht, wie gelegentlich die Sache ausgelegt wurde, eine nützliche Vorarbeit zur Erreichung eines wertvollen Zieles zu sein; wir müssen es vielmehr als das betrachten, was man im politischen Leben mit dem treffenden Namen eines „Kuhhandels“ bezeichnet, d. h. eine Methode der Verhandlungen, mit der man neben Gutem unter Umständen auch das Ärschlechteste mit Majoritätsgewalt durchsetzen kann. Die Lehrersynode ist aber kein Parlament, in dem durch Überumpelungen und durch parteimässige Abmachungen Augenblickserfolge erzielt werden sollen, sondern ein Ort, wo freie Menschen mit sachlichen Gründen oder mit Wärme der Überzeugung freie Menschen für eine Sache gewinnen können. Wer in der Synode als Uneingeweihter sprach, musste nachträglich die erniedrigende Empfindung haben, dass jedes Reden eine ganz überflüssige Kraftentwicklung gewesen sei, dass er gegen eine Wand gesprochen habe. Eben darum sehen alle, die von diesem Handel nichts gewusst oder nichts gewollt haben, in dem ganzen Vorgehen etwas, das der Synode und der Lehrerschaft unwürdig ist. Dass das Vorgehen durch den Vorsteher des Erziehungsdepartements sanktioniert worden ist, macht es in unsern Augen nicht besser. Es scheint uns nicht richtig, dass das Erz.-Dep. mit einzelnen Lehrerverbänden Vereinbarungen trifft, während die Vertreter anderer Schulanstalten nicht zugezogen werden.“ Im weitem wird es als ein Unding bezeichnet, wenn dem Korreferenten nicht volle Einsicht in das Referat gewährt werde, wie das bei der letzten Synode der Fall war. „Auch das ist unsachlich und beweist kein Vertrauen des Referenten in die tatsächliche Richtigkeit seiner Position. Viel eher wäre, im Interesse einer fruchtbaren Aussprache, die an andern Orten geübte Drucklegung des ganzen Referates vor den Verhandlungen zu empfehlen. Und weiter halten wir es für durchaus verfehlt, wenn von seiten eines tiefer in die Geheimnisse der Schulbehörden Eingeweihten andeutungsweise Enthüllungen in die Debatte geworfen werden, die im Augenblick nicht kontrolliert werden können, die aber auf die Abstimmung durch missverständene Auffassung doch in bestimmter Richtung einwirken müssen. Dahin ist die Bemerkung des Vorstehers des Erziehungsdepartements zu rechnen, dass ein Mitglied der eidg. Maturitätskommission, das auch einmal in Basel Lehrer gewesen sei, sich dahin geäußert habe, dass es zur Not so, wie wir's in Basel haben, auch noch gehe, aber nur zur Not. Der Eindruck dieser Bemerkung musste der sein, dass die Basler höhern Schulen trotz acht Schuljahren kaum das leisten, was man anderwärts in sechs Jahren erreicht.“ Eine Anfrage bei dem in Betracht fallenden Mit-

glied der Maturitätskommission, das in diesem Jahre die drei obern Schulen Basels besucht hat, hatte eine formelle Erklärung an den Präsidenten der Schulsynode zur Folge, aus der klar hervorgeht, dass jene Äusserung des Hrn. Erziehungsdirektors Dr. Hauser auf einem Missverständnis beruhte, „denn ein solches abschätziges Vorurteil wurde von uns nicht gefällt und ein solcher Vergleich mit ostschweizerischen Maturitätsprüfungen nicht gezogen.“ Zum Schlusse betonen die Verfasser des offenen Briefes nochmals, dass ihnen für die Verhandlungen der Synode nur ganz blanke Waffen als angemessen erscheinen. „Wir können uns scharf bekämpfen, wenn wir verschiedene Meinungen haben. Aber wir müssen durch rein geistige Waffen versuchen, wirkliche Überzeugung bei den Andersdenkenden zu schaffen und dürfen nicht dazu hinabsteigen, mit allerlei Mittelchen ein Abstimmungsresultat von zweifelhaftem Werte erzwingen zu wollen.“ E.

Bern. Der Lehrergesangverein Bern fand für sein Brahmskonzert (Kasino, 18. Jan.) ein vollbesetztes Haus. Zur Aufführung gelangten die Capella-Lieder: Verlorene Jugend, Letztes Glück, Im Herbst, Der bucklichte Fiedler, Fahr wohl und Beherzigung, und mit Klavierbegleitung: Abendlied und Tafellied. Drei Gesänge für Frauenchor mit Begleitung von Harfe und zwei Hörnern brachten eine anmutige Abwechslung in das Ganze. — Als Hauptnummer dürfen wohl die Zigeunerlieder für kleinen gemischten Chor mit Klavierbegleitung bezeichnet werden. Sämtliche Darbietungen gelangen ausgezeichnet und waren von ergreifender Wirkung. Der starke Verein verfügt über ein vortreffliches Stimmenmaterial, so dass unter der ruhigen und sichern Leitung des Hrn. A. Oetiker ein glänzender Erfolg nicht ausbleiben konnte. — Lobende Erwähnung geführt auch den Solisten, Hrn. R. Jung, Tenor am Stadttheater, und Hrn. Häfliger, Pianist. Beide wussten ihr reiches Wissen und Können auf kunstsinigere Weise zur Geltung zu bringen. Das ganze Konzert war eine prächtige Leistung. r. b.

— Der Schulinspektor des 3. Kreises, Hr. Bürki, Wabern, steht seit einiger Zeit der Schule fern, da er mit den Vorarbeiten des Besoldungsgesetzes betraut ist. Er wendet sich daher mit einem Kreisschreiben „Von den Aufgaben der Schule“ an die Lehrer seines Kreises. Er greift die erzieherische Aufgabe der Schule auf im Sinne Pestalozzis: „Wir glauben überhaupt, der Jugendunterricht müsse in seinem ganzen Umfange mehr kraftbildend als wissensbereichernd sein“, und zieht daraus die Folgerungen: pädagogisches und methodisches Interesse am Stoff, Vorbereitung, Unterrichtsplan usw. Er warnt vor Vernachlässigung einzelner Unterrichtsfächer (Heimatkunde, Turnen, Religion) und zeichnet erfreuliche und unerfreuliche Schulbildchen, die des Lehrers Kraft oder Schwäche spiegeln, und kommt immer wieder auf die Fundamente des Unterrichts und der Erziehung zurück. „Wer von ihrer Wichtigkeit überzeugt ist und wem dazu die leibliche, geistige und sittliche Förderung unserer Jugend eine Angelegenheit des Herzens ist, dem wird auch die methodische Seite seiner Aufgabe nicht gleichgültig sein; er wird nach immer bessern Wegen suchen, und gerade in diesem Suchen liegt die Gewähr dafür, dass sein Wirken nicht ohne Erfolg bleibt.“ Recht ans Herz legt Hr. B. den Schulbehörden und Lehrern die Jugendfürsorge (Speisung, Kleidung), sowie die Beachtung der Gesundheits- und Reinlichkeitsmassnahmen, auch „da draussen“.

— Das Diplom für das höhere Lehramt haben erworben die HH. J. Beuret von Bémont, Caj. Binz von Niederwil, W. Lädach von Gysenstein, Dr. F. Oppliger von Heimiswil, K. Rahn von Kaufdorf, R. W. Schweizer von Ringgenberg, W. Michel von Brienz. Mit Ausnahme des letzten Diplomträgers studierten alle Sprachfächer.

— Ein Elternabend, den die Kommission der Mädchensekundarschule der Stadt Bern veranstaltete, sprach sich für die Errichtung eines Mädchengymnasiums und den Ausbau der Schule als Vorbereitung für Frauenberufe aus. Gegenwärtig und bis 1924 kommt die Kommission mit Hilfe von Eltern für jährlich 5000 Fr. auf, um die Gymnasialklassen weiterzuführen. Von 1924 an werden die Kosten hierfür 30,000 Fr. betragen, doch sind sie zum Teil nur eine Verschiebung der Ausgaben.

Genève. Mon dernier article a renseigné le lecteur sur la question des traitements du personnel enseignant. Je me propose aujourd'hui de vous dire quelques mots de la situation nouvelle et presque inespérée qui va être faite aux pensionnaires des *Caisse de prévoyance* des fonctionnaires de l'enseignement primaire et secondaire.

Et tout d'abord, signalons le beau geste de notre Grand Conseil qui, au printemps dernier, a alloué pour l'année 1919 un supplément de pension de 500 fr., pour rênchérissement de la vie, aux pensionnés de l'Etat et des diverses caisses de prévoyance. Quant aux pensions nouvelles, ouvertes à partir du 1er juillet 1919, elles ont été établies conformément à l'échelle suivante pour ce qui concerne les régents primaires: à 50 ans, 88 fr. par versement annuel; à 52 ans 90 fr., à 54 ans 92 fr., à 56 ans 96 fr., à 58 ans 102 fr., à 60 ans 110 fr. par versement annuel. Ce qui revient à dire qu'un sociétaire se retirant à l'âge de 50 ans, et qui aurait à cet âge fait 30 versements annuels, recevrait une pension de 2640 fr.; qu'à 55 ans et pour 35 versements, il toucherait 3290 fr.; enfin à 60 ans il jouirait de la pension entière, soit 3850 fr. (Nous ne donnons les taux que de 2 en 2 ans, mais il est facile au lecteur de déterminer les chiffres intermédiaires.) Ajoutons que conformément aux nouveaux statuts, tout sociétaire qui cesserait ses fonctions avant l'âge de 50 ans par suite d'une maladie ou d'une infirmité aurait droit à une pension immédiate fixée au taux prévu pour l'âge de 50 ans.

Dans l'enseignement secondaire, le calcul des pensions est quelque peu différent. Lorsqu'un sociétaire prend sa retraite, sa pension est calculée d'après son âge au moment de la retraite et d'après le nombre de ses versements annuels (comme pour les régents primaires); mais le barème n'est pas le même, ni la méthode de calcul. Si la retraite a lieu à 55 ans révolus (il n'est pas servi de pension avant ce terme), chaque année de versements donne droit à une pension égale à 2,20% des trois premiers mille francs du traitement, et à 2% de la partie du traitement comprise entre 3000 et 6000 fr.; la partie du traitement qui dépasse 6000 fr. n'entre pas en ligne de compte pour le calcul de la pension. Les taux indiqués se modifient de la façon suivante:

à 56 ans révolus,	2,26%	et	2,10%;
à 57 „ „	2,32%	„	2,20%;
à 58 „ „	2,38%	„	2,30%;
à 59 „ „	2,44%	„	2,40%;
à 60 „ et après,	2,50%	„	2,50%.

Aucune pension ne peut, si la retraite a lieu à 55 ans, dépasser 65% du traitement; à 56 ans, 67%; à 57 ans, 69%; à 58 ans, 7%; à 59 ans, 73%; à 60 ans et plus tard, 75%.

Il ressort de l'examen de ce tableau qu'un maître secondaire gagnant 6000 fr., et se retirant à l'âge de 55 ans après avoir effectué 25 versements, a droit à une pension de 3150 fr.; s'il se retire à 60 ans, et en supposant qu'il ait fait 30 versements, il touchera 4500 fr. Il convient de féliciter les autorités cantonales, et tout particulièrement le Département de l'Instruction publique et son chef aimé, M. le Conseiller d'Etat Mussard, de leur grande bienveillance à l'égard du personnel enseignant de tous les degrés. Ch. V.

Luzern. Der Grosse Rat beriet in einer ausserordentlichen Dezembersitzung den Voranschlag des Staatshaushaltes für 1920. Für das Erziehungsdepartement ist ein Gesamtausgabeposten von 3,100,000 Fr. vorgesehen (Primar- und Sekundarschulen 2,060,000 Fr.). Wieder eingesetzt und auf 5000 Fr. erhöht wurden die sog. Bergzulagen, worauf wir die Lehrer an Gesamtschulen aufmerksam machen. Neu sind auch 2000 Fr., Beitrag an die kant. Lehrerkonferenz (hoffentlich zur Prämierung der Konferenzarbeiten) und 7000 Fr. zur Förderung der Knabenhandarbeit (Antrag Fries in Luzern). W.

— Stellenlose Lehrer, die sich dem Studium auf Hochschulen zugewendet haben, seien auf die Stipendien hingewiesen, die durch Gesuch an die Erziehungsbehörde erlangt werden können. Es empfiehlt sich auch, Fortbildungskurse zu besuchen (z. B. für den Unterricht an gewerblichen Fortbildungsschulen, Handarbeit, Turnen usw.), da auch hierfür Stipendien verabfolgt werden. Für nähere Auskünfte wende man sich ebenfalls an den Präsidenten der Sektion.

— Der Grosse Rat bewilligte (30. Dez.) für die Gründung eines Blindenheims in Horw (Waldeck) einen Beitrag von 100,000 Fr.; an die Errichtung einer Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder 20,000 Fr., an das Kinderasyl Schöpfheim als ausserordentlichen Beitrag 8000 Fr., zur Förderung des Handarbeitsunterrichts auf dem Lande 7000 Fr.; erhöht wurden die kant. Beiträge an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und das kaufm. Bildungswesen.

— Einen hohen musikalischen Genuss bereitete Hr. Ph. Nabholz, Musiklehrer am städt. Lehrerinnenseminar, der Lehrerschaft von Luzern (17. Januar), indem er Rich. Wagners Entwicklungsgang vorführte. Einleitend gedachte er des Kampfes zwischen Anhängern und Gegnern des Meisters und der Aussöhnung. Die erste Epoche Wagners mit Rienzi (1872) bewegt sich in der alten Richtung. In der zweiten Periode mit dem fliegenden Holländer, Tannhäuser, Lohengrin muss sich die Musik dem Drama unterordnen. Kennzeichnend sind die Leitmotive; schon tritt die Erlösungsidee durch das Leid zutage, die Oper sucht neue Formen, der Chor greift in die Handlung ein, und bereits zeigt sich Schopenhauers Pessimismus. Mit 1848 (Revolution) erfolgt der Bruch mit der alten Tradition; die Meistersinger und der Nibelungenring erscheinen. Wagners Aufenthalt in der Schweiz eröffnet die dritte Periode seines Schaffens: Das Musikdrama wird höchster Zweck. In Zürich entsteht Tristan und Isolde unter dem Einfluss von Matilde Wesendonk, auf Tribschen (Luzern) der Nibelungenring. Den Abschluss von Wagners moralisch-religiösem Werdegang bedeutet der Parsifal, in dem die erlösende Tat der Liebe zum künstlerischen Ausdruck gelangt. In dem Vortrag führte Hr. Nabholz die grossartige Technik (Verknüpfung) der Leitmotive am Flügel vor und im zweiten Teil folgten unter Mithilfe von Solisten und Solistinnen markante Stellen aus des Meisters Werken. *J. Sch.*

St. Gallen. × Am 9. Jan. hielt der L. V. der Stadt St. Gallen eine ausserordentliche Versammlung ab. Der Präsident, Hr. Ad. Brunner, gedachte zur Eröffnung der wertvollen Dienste des verstorbenen ehemaligen Vorstandsgliedes Frl. Mathilde Anderes, Arbeitslehrerin an der Mädchenrealschule, und des allzufrüh hingeschiedenen Mitgliedes Hrn. Mahnig, Handelslehrer des kaufmännischen Vereins. Darauf folgte die Versammlung einem Bericht über die Teuerungszulagen für 1920. Durch die fortwährende Steigerung der Lebensmittel-, Kleider- und Mietpreise sieht sich die Lehrerschaft genötigt, für 1920 Teuerungszulagen in gleicher Höhe wie 1919 zu verlangen, d. s. 400 Fr. Familien-, 200 Fr. Kinderzulage und dazu neu eine Extrazulage für Ledige von 200 Fr. Da eine der Verhältnisse halber eingegangene Verpflichtung zur Verrechnung der kantonalen Teuerungszulagen für das zweite Halbjahr 1919 zu bedauerndwerten Folgeerscheinungen führte, wird beschlossen, diese ungerechte Verrechnung nicht mehr anzuerkennen. Die Lehrerschaft ist bei der Gehaltsfestsetzung im Vergleich zu den übrigen Beamtenklassen ohnehin zu kurz gekommen und betrachtete von jeher die kantonalen Zulagen als einen Ausgleich dieser Verkürzung. Sie kann es daher nicht verstehen, dass diese Verrechnungspraxis auch für 1920 auf Kosten der wohlberechtigten Ansprüche der Lehrerschaft durchgeführt werden will. Es wird einmütig beschlossen, eine Eingabe in diesem Sinne an den Stadtrat zu richten. — Eine rege Aussprache erging über die Frage, ob der Lehrerverein dem zu gründenden Föderativ-Verbande beitreten solle oder wie er sich da zu verhalten gedenke. Die Mehrheit des Vorstandes war für sofortige Mitarbeit, während eine Minderheit den Standpunkt vertrat, neutral zu bleiben, sich aber bereit erklärte, mit ihm in ein freundschaftliches Vertragsverhältnis zu treten. Beide Anträge fanden ihre warmen Befürworter. Allgemein stand man der Gründung sympathisch gegenüber. Allein da die Stellung des Lehrers gegenüber Gemeinde und Kantonsbehörden, wie gegenüber der gesamten Bürgerschaft, tatsächlich eine ganz andere ist, als die der übrigen Beamten und Angestellten, entschied sich die Versammlung für den Antrag der Vorstandsminderheit. Nach dem Bericht der Seminardirektion sind noch 18 patentierte Primarlehrer und Lehrerinnen stellenlos. Der Erziehungsrat will daher, dass diese jungen

Leute bei Verwesereien vor den pensionierten Lehrkräften und den „Berufsverwesern“ berücksichtigt, dass sie nach Möglichkeit in der Zentralverwaltung beschäftigt und dass überfüllte Schulen getrennt werden. Ob der Erziehungsrat hierin durch die Tat vorgeht oder sich wie bisher auf die Angaben der Schulen mit grossen Schülerzahlen beschränkt, ist zu gewärtigen. — Im Schülerhaus der Kantonsschule beträgt der jährliche Pensionspreis 1000 Fr., im Konvikt des Seminars 640 Fr. Unvermögliiche Kantonsschüler erhalten Stipendien von 210 und (ob. Kl.) 280 Fr., wenn sie nicht bei ihren Angehörigen wohnen 450 und 600 Fr. Haben sie die Eisenbahn zu benutzen, so kommt der Abonnementsbetrag oder eine Zulage zum Stipendium hinzu. Für Seminaristen betragen die Stipendien bis zu 200 Fr., Seminaristinnen bis zu 400 Fr. Schulgeld für nichtkantonsangehörige Seminaristen 200 Fr.

Vaud. Dans sa session de novembre, le Grand Conseil a renvoyé au Conseil d'Etat, avec recommandation, une motion tendant à rendre plus accessible aux élèves des écoles primaires peu aisés mais qui témoignent des aptitudes et des connaissances suffisantes, l'enseignement secondaire et supérieur. Le chef du Département de l'instruction publique a fait remarquer, dans la discussion, que l'Etat a déjà compris son devoir dans ce domaine et qu'il s'efforcera de développer ce qui se fait déjà.

J'aimerais vous dire quelques mots encore de deux groupes d'études pédagogiques, fondés à Lausanne, ces dernières années. Dès l'automne 1917 se constituait le groupe d'étude pour l'éducation morale à l'école. Les initiateurs insistaient sur le désarroi moral du temps présent et sur le devoir de l'école de travailler pour l'éducation morale des enfants plus et mieux qu'elle n'a fait jusqu'ici. L'appel fut entendu et de nombreuses personnes, hommes et femmes, se recrutant dans tous les établissements d'instruction officiels et privés de notre ville, sont heureuses de se rencontrer et de travailler ensemble à l'étude du problème. Afin de gagner un point de départ, le groupe commença par étudier ce qui se pratique actuellement dans les écoles; puis il a abordé l'immense domaine de l'irréalisé. Parmi les questions étudiées je citerai les suivantes: quelle morale enseigner? l'autonomie scolaire (self-government); l'autorité morale en éducation; la disparition de l'influence religieuse dans l'école moderne et le problème qu'elle pose; le rôle de l'éducateur à l'école; l'entraide à l'école; le rôle de l'école dans l'éducation sexuelle, etc.

Un autre groupe, celui des études pédagogiques a également créé une collaboration de milieu divers, officiels et privés, permettant un échange d'idées fructueux et capable à la longue d'harmoniser nos institutions scolaires séparées les unes des autres par un trop large fossé. Parmi les questions étudiées et encore en discussion je citerai celle du raccourcissement, la révision des lois sur l'instruction publique, le plan d'études, l'éducation post-scolaire, l'orientation professionnelle, etc. *y.*

Zürich. Aus der Zentralschulpflege (15. Januar). Von dem Beschlusse des Regierungsrates, dass auf Beginn des Schuljahres 1920/21 im Schulkreise III zwei neue Primarstellen und im Schulkreise IV eine neue Sekundarlehrstelle errichtet werden dürfen, wird Vormerk genommen. — Der Beginn des Vormittagsunterrichtes im Sommer wird auch für die oberen Klassen der Volksschule definitiv auf 8 Uhr angesetzt. — Die Erziehungsdirektion wird ersucht, den Gymnasialklassen der Höheren Töcherschule das Recht der eigenen Maturitätsprüfung zu verleihen. — An der Höheren Töcherschule wird eine neue Lehrstelle für Chemie, Physik und Warenkunde geschaffen. — Anna Grob, Fachlehrerin an der Höheren Töcherschule und an der Sekundarschule des Kreises I, wird auf Ende des Schuljahres unter Gewährung eines Ruhehaltes aus dem städtischen Schuldienste entlassen. — Jakob Frei, Primarlehrer im Schulkreise II, erhält einen städtischen Beitrag an den staatlichen Ruhegehalt. — Der Bericht über die Ferienhorte im Jahre 1919 wird unter Festsetzung der städtischen Beiträge abgenommen. — Es wird eine neue Verordnung betr. die Benützung der Schulgebäude und Schulhausplätze durch Vereine usw. erlassen.

— Das Pierné-Konzert, Kinderkreuzzug, hält den Lehrergesangsverein in Atem und Begeisterung. Zwei Jahre hat der Komponist, Gabriel Pierné, geb. 1870 in Metz, ausgebildet in Paris, gegenwärtig zweiter Direktor des Concerts Colonne, an dem Werk gearbeitet, das aus dem concours des prix de Paris preisgekrönt hervorging. Vor fünfzehn Jahren wurde es erstmals in Paris unter Leitung von Ed. Colonne aufgeführt; seitdem machte es seinen Siegeszug durch Deutschland, Holland, England und Amerika. Als Kapellmeister in Luzern hat es Direktor Denzle in die Schweiz eingeführt; er wird mit der Erstaufführung in Zürich durch den L. G. V. (8. und 10. Febr.) Erfolg haben. *M.*

— Die Pestalozzifeier (12. Jan., Peterskirche) in Zürich hatte wie immer ein volles Haus. Stimmungsvoll leiteten Orgelvortrag (Hr. Th. Meier) und sechs Weihnachtslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert von P. Fassbaender, die der Lehrerinnenchor vortrug, die Feier ein. Hr. Direktor Tobler von Hof-Oberkirch sprach über soziale Erziehung. An Pestalozzi-Worte anknüpfend, stellt er vergangene und gegenwärtige Erziehungsanschauungen gegenüber, und zeigt in einem Rückblick auf die letzten zwei Jahrzehnte, wie aus der Zeit der Schulromane, der pädagogischen Kongresse und des Krieges die Schulbewegung hervorgegangen ist, in der die Jugend nicht bloss berücksichtigt und gehört zu werden, sondern selbst in die Unterrichtsgestaltung einzugreifen verlangt. Nicht alles ist klar in dem Streben und Ringen der Jungen, aber offensichtlich ist die Abwendung vom Buch und trockenen Wissen, gelegentlich auch von der Unterordnung und der Organisation und daneben ein Verlangen nach Innerlichkeit und Vertiefung, nach einer neuen Humanität! Im Sinne der demokratischen Welle der Gegenwart liegt eine freiere Behandlung der Schüler, grössere Selbständigkeit und eigene Organisation in obren Klassen, Vereinigung zu einer Klassengemeinschaft in einem wirklichen Schulheim. Während Hr. Tobler die Freischulgemeinde Wyneckens ablehnt, spricht er für die Schülergemeinschaft, die, wie an Feiern und eigener Erfahrung gezeigt wird, nicht bloss in gemeinsamer Schularbeit, sondern auch nach aussen sozial tätig, Gemeinsamkeitsgefühl pflegen und kulturfördernd tätig zu sein vermag, und zugleich individuelle und gemeinsame Kräfte stärkt und fördert. Einen Nachmittag z. B. vermöchte jede Klasse der sozialen Betätigung und Hilfe (Krankenanstalten, Sammeln, Helfen, Herstellen von Kleidern usw.) zu widmen, Verständnis, Einsicht und praktische Arbeit würde damit gewonnen im Sinne eines sozialen Ausgleichs. Mit einer ernsten Mahnung zur Aufnahme der sozialen Erzieherpflicht schliesst der vielfach anregende Vortrag, dem der Lehrergesangsverein Mozarts Arie des Sarastro und den Chor der Priester aus der Zauberflöte folgen lässt, so dass die Feier wehevoll zu Ende ging. Der Ertrag der Sammelbüchsen kommt dem Pestalozziheim auf dem Neuhof zu gut, das durch einen Brandschaden heimgesucht worden ist.

Sprechsaal. 2. Selbstregierung. „Wir bemühen uns die Schüler die Kunst der Selbstregierung und Selbst-erziehung zu lehren. Unser Grundsatz ist, soweit als möglich alle Macht in den Händen der Knaben zu lassen. Zu diesem Zweck erlauben wir ihnen, einen Ausschuss aus ihren eigenen Reihen zu wählen, durch den die Gesetze der Schule vorgeschlagen, besprochen und gültig erklärt werden. Die Lehrer haben nur die Regulierung der Übungen und der dafür angesetzten Stunden, und diese Befugnis wird nicht einzeln ausgeübt, sondern durch Beschluss der ganzen Körperschaft die zur Konferenz zusammentritt. Unsere rechtliche Einrichtung besteht aus einem Gerichtshof, den ein Richter präsidiert. Kleine Vergehen werden durch einen Aufseher erledigt, der an der Spitze einer kleinen aber kräftigen Wache ist. Die ausführende Gewalt besteht aus mehreren Beamten, die mit dem Richter und dem Aufseher von Zeit zu Zeit durch den Ausschuss bestellt werden. Diese Beamten sind die Verwalter verschiedener Kassen, die in der Schule geführt werden: eine für Hilfszwecke, eine für den Ankauf von Büchern und Instrumenten und eine dritte für Anschaffung und Reparatur von Turngeräten. Jede dieser kleinen Einrichtungen hat ihren besonderen Ausschuss mit Präsident

und Sekretär. Wir haben auch Kustoden für das Schuleigentum, welche die Bücher, Zeichnungen, Instrumente besorgen, die der Schülerschaft gehören.“ Woher und aus welcher Zeit stammt wohl diese Schulordnung? *t.*

Frankreich. Le congrès de la Fédération des Amicales (Paris, 23. und 24. Sept.) verlangt, dass die Lehrer im nächsten Budget in der Besoldung den Beamten gleichgestellt werden. Die untern Beamten (Waldhüter, Zollwächter) erhalten 3800 bis 7000 Fr., die übrigen bis 9000 Fr.; so viel sind auch die Lehrer wert. Ihre Vertreter hatten sofort Rücksprache mit dem Finanzminister (Klotz), der wohlwollende Prüfung der Gleichstellung zusagte, wenn sie der Unterrichtsminister vorschläge. Sympathisch ist der Kongress dem Programm für nationale Erziehung zum Frieden; aber im Gegensatz zu der amerikanischen Anschauung, dass es zuerst von den Lehrern der alliierten Nationen geprüft werde, hält der Kongress daran fest, dass keine Nation ausgeschlossen werde. Die dritte Entscheidung galt dem Übergang der Amicale zum Syndikat, zur Gewerkschaft. Die Lehrer vom Land widerstrebten; mit 170 gegen 77 entschloss sich der Kongress (Delegiertenversammlung) für das Syndikat und den Anschluss an die Confédération générale du Travail. Die Vereinigung wird fortan heissen: Fédération nationale des Instituteurs et des Institutrices de France, was nach aussen schon etwas verständlicher ist als la Fédération des Amicales.

Totentafel.

Im Alter von 79 Jahren starb am 1. Jan. in Vitznau Hr. Jos. M. Zimmermann, geb. 1841 in Vitznau, ein Schüler Dulas in Ra hausen und treues Mitglied des S. L. V. Als junger Lehrer wirkte er in Willisau, Luzern und (1866—1872) Vitznau; er trat als Stationsvorstand in den Dienst der Rigibahn bis zu seinem Tode. Bis 1915 gehörte er dem Gemeinderat an, war 1891 bis 1915 Präsident und von 1883—1891 Vertreter des Kreises Weggis im Grossen Rat. Er durchlebte die interessante Entwicklung von Vitznau. Schreiber dies erinnert sich der Zeit, da dieses Dorf keine Strasse hatte, seine Post in Weggis holen musste, keine Metzgerei besass, nie ein Dampfschiff landen und weder Pferd noch Kutsche sah. Mit dem Bau der Rigibahn änderte sich das auf einmal. Z. nahm lebhaften Anteil an den Neuerungen: Bau der Strasse nach Weggis und Gersau, Trottoiranlagen, Wasserversorgung, Kurplatz, Schulhausbau usw. Er war der Berater seiner Mitbürger in Rechtssachen, daneben auch Freund des Gesanges, der Geselligkeit und — der Lehrer; politisch ein Liberaler alter Richtung. *J. Sch.* — 5. Jan. In Pratten Frl. Karolina Schorr, eine Schülerin des Lehrerinnenseminars Bern, während 25 Jahren Lehrerin ihrer Heimatgemeinde. — 18. Jan. In Bern Hr. P. Ad. Schmid, früher Lehrer an der Knabensekundarschule und Verfasser der Sekundarschul-Lesebücher, 75 Jahre alt.

Klassenlesen. *Schülerzeitung* Nr. 9: Rätsel. Der Eislauf. Das Schlachtfest. Bettelverse. Kinderreime. Das hungernde Kind. Die Sterntaler. Die Schuhe. Das goldene Amen. Klein Gottfried. Vier Bilder von Hendschel. (Bern, Buechler. Jährlich 2 Fr.)

Vergabungen. Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Für 1919: Sektion Bern des S. L. V. 500 Fr. Total bis 23. Januar 1920: Fr. 8739.60. Für 1920: Zum Andenken an Frl. I. Bindschedler, Zürich, 10 Fr.; anlässlich des Kalendervertriebs Schulhaus Hainerweg Zürich 5 Fr., Sektion St. Gallen des K. L. V. 26 Fr. Total bis 23. Januar 1920: Fr. 2060.60.

Wiener Lehrerkinder. Lehrerverein Neuhausen 185 Fr. Total bis 23. Januar: Fr. 3287.05. Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 23. Januar 1920.

Das Sekretariat des Schweizer. Lehrervereins.
Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

Schweizerischer Lehrerkalender. Infolge von Rücksendungen aus den Sektionen haben wir noch einen ziemlichen Vorrat an Lehrerkalendern 1920. Wir ersuchen die Gönner der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung um ihre Bestellungen baldmöglichst zukommen zu lassen.

Das Sekretariat.

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

Ausgabe von drei- und fünfjährigen $5\frac{1}{2}\%$ Kassascheinen der Schweizerischen Bundesbahnen.

Gemäss dem Bundesbeschlusse vom 12. Dezember 1919 werden die Schweizerischen Bundesbahnen ermächtigt, zur Deckung ihrer schwebenden Schulden Kassascheine auszugeben. Diese werden für eine Laufzeit von 3 und 5 Jahren erstellt und zu folgenden Bedingungen verkauft:

Verzinsung: $5\frac{1}{2}\%$ p. a. mittelst halbjährlicher Coupons per 1. Februar und 1. August, erstmals per 1. August 1920.

Rückzahlung: Die Kassascheine sind zu pari rückzahlbar, nach Wahl des Käufers entweder am 1. Februar 1923 oder am 1. Februar 1925.

Stückelung: Es werden Abschnitte von Fr. 100, 500, 1000, 5000, 10,000 ausgegeben.

Zahlstellen für Zinse und Kapital: Die Zinse sowie das Kapital dieser Kassascheine sind auf Verfall spesenfrei zahlbar bei der Hauptkasse und den Kreiskassen der Schweizerischen Bundesbahnen, bei allen Kassen der Schweizerischen Nationalbank, sowie bei den meisten grösseren schweizerischen Bankinstituten.

Namencertifikate: Die Kassascheine lauten auf den Inhaber; die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen verpflichtet sich, dieselben ohne Kosten in Depot zu nehmen und dafür auf den Namen lautende Certifikate auszuhändigen. Solche Depots dürfen nicht weniger als Fr. 1000.— Kapital betragen.

Verkaufspreis: Die Abgabe dieser Kassascheine erfolgt zu

99% für die dreijährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1923 und zu

98% für die fünfjährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1925,

mit Zinsverrechnung per 1. Februar 1920.

Rendite: $5\frac{7}{8}\%$ für die dreijährigen Kassascheine und
6% für die fünfjährigen Kassascheine.

Verkaufsstellen: Sämtliche Zweiganstalten und Agenturen der Schweizerischen Nationalbank, sowie die sämtlichen schweizerischen Banken und Bankhäuser.

Anmeldung: Der untenstehende Anmeldeschein, der sowohl für die dreijährigen wie auch für die fünfjährigen Kassascheine benützt werden kann, ist abzutrennen und einer Bank einzureichen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Bern, den 17. Januar 1920.

Eidgenössisches Finanzdepartement:

J. Musy.

Schweizerische Eidgenossenschaft

Anmeldungschein

für

Kassascheine auf drei Jahre

Kassascheine auf fünf Jahre

D..... Unterzeichnete..... erklär..... zu kaufen:

Fr.

$5\frac{1}{2}\%$ Kassascheine der Schweiz. Bundesbahnen zum
Kurse von 99%.

Rückzahlbar al pari am 1. Februar 1923.

Fr.

$5\frac{1}{2}\%$ Kassascheine der Schweiz. Bundesbahnen zum
Kurse von 98%.

Rückzahlbar al pari am 1. Februar 1925.

Stückelung:

..... Kassascheine	à Fr.	100.—
..... "	" "	500.—
..... "	" "	1000.—
..... "	" "	5000.—
..... "	" "	10,000.—

..... Kassascheine	à Fr.	100.—
..... "	" "	500.—
..... "	" "	1000.—
..... "	" "	5000.—
..... "	" "	10,000.—

....., den 1920.

Unterschrift:

Neuere pädagogische Literatur

aus dem Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Illustrierte Schweizergeschichte für Schule u. Haus von **F. von Arx**, Lehrer in Solothurn. 6. Aufl. (X, 249 S.) 8°. Mit 129 Illustrationen. Schulausgabe, geb. **Fr. 3.50**. Geschenkausgabe, eleg. geb. in Ganzleinen **5 Fr.**

Pinselfzeichnen. Lehrmittel für den modernen Zeichenunterricht von **Wilh. Balmer**, Zeichenlehrer. (60 Blatt mit VI S. deutschem und franz. Text.) 15,5 × 23,5 cm in farb. Lithographie in Mappe. **3 Fr.**

Methodik des Unterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen unter besonderer Berücksichtigung schweiz. Verhältnisse. Bearbeitet unter Mitwirkung von Fachmännern von **J. Biefer**, eidg. Experte für berufliches Bildungswesen (260 S.) gr. 8°. Brosch. **Fr. 4.80**. Geb. in Leinw. **6 Fr.**

Handbuch für den Turnunterricht an Mädchenschulen.

Von **J. Bollinger-Auer**, Lehrer an der Töchterschule Basel. II. Bd.: **Die Turnübungen für Mädchen der oberen Klassen.** 3 verm. u. verb. Aufl. (XII, 344 S. mit 123 Abb.) 8°. **Fr. 4.80**, geb. **Fr. 5.75**. — III. Bd.: **Bewegungsspiele für Mädchen.** 3. verm. und verb. Aufl. (VIII, 129 S. mit 52 Abb.) 8°. Brosch. **Fr. 2.40**, geb. in Leinw. **3 Fr.**

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie von Prof. Dr. **F. Bützberger**. Mit vielen Aufgaben und Anwendungen für Gymnasien, Seminarier und technische Mittelschulen, sowie zum Selbstunterricht. 7. Aufl. (XII, 98 S.) 8°. Geb. **Fr. 2.40**. **Resultate u. Auflösungen dazu Fr. 1.60**.

Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik, Poetik, von Dr. **Adolf Calmberg**. Neu bearbeitet von **H. Utzinger**, a. Seminarlehrer. 4. verb. Aufl. (XV, 244 S.) 8°. **Fr. 3.60**. Gebunden in Leinwand **5 Fr.**

Der Gesangunterricht in der Volksschule. Ein methodisches Handbüchlein für werdende und fertige Lehrer und Erzieher von † **Dr. Georg Eisenring**, Lehrer am Seminar Kreuzlingen. (109 S.) 8°, geb. in Halb-Ldw. **3 Fr.**

Kurze Einführung in die Musikgeschichte für Schüler höherer Lehranstalten und zum Selbststudium. Von † **Dr. Georg Eisenring**, Seminarlehrer in Kreuzlingen. (116 S.) 8°. **3 Fr.**

Ueber Angstneurosen und das Stottern. Vortrag von Dr. med. **L. Frank**, Spezialarzt für Nerven- und Gemütskrankheiten, in Zürich. (20 S.) gr. 8°. **60 Cts.**

Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik u. Algebra für Mittelschulen. Methodisch bearbeitet von Dr. **S. E. Gubler**, Hochschul- u. Sem.-Lehrer. Heft 1 (geb.) und 4 (kart.) je **Fr. 1.50**, Heft 2 und 3 (geb.) je **Fr. 1.—**. **Resultate u. Auflösungen dazu.** Vier Hefte à **Fr. 1.80**.

Die Volksschule im Kanton Zürich zur Zeit der Mediation. Ein Beitrag zur Zürcherischen Schulgeschichte von **Dr. Max Hartmann**. (160 S.) 8°. **Fr. 4.20**.

Die Entwicklung der Raumauffassung beim Kinde. Eine Untersuchung an Hand von Kinderzeichnungen von **Dr. Walter Klausner**. (115 S., wovon 19 S. Abbildungen.) 8°. **Fr. 2.40**.

Waldschulen. Von Dr. med. **A. Kraft**, städt. Schularzt in Zürich. (28 S., gr. 8°, mit 4 Tafeln.) **1 Fr.**

Ferienheime. Bericht über eine Studienreise an den Vorstand des Schulwesens der Stadt von Dr. med. **A. Kraft**, städt. Schularzt. (73 S.) 8°. Mit 20 Abbildungen **2 Fr.**

Aus der Schule, für die Schule. Von **Ad. Lüthi**, Lehrer der Pädagog. und Methodik am Seminar in Küssnacht. (150 S.) 8°. In Umschlag kart. **Fr. 2.40**.

Das Arbeitsprinzip im 1. Schuljahr. (Handarbeiten für Elementarschüler, Heft 1). Herausgegeben von **Ed. Oertli**, Lehrer in Zürich. Neu bearbeitet von **E. Schäppi**, Lehrerin in Zürich. Unterrichtsskizzen mit 30 Tafeln in Farbendruck und 86 Seiten Text. 8°. 5. gänzlich neu bearbeitete Auflage. **7 Fr.**

Das Arbeitsprinzip im 3. Schuljahr (Handarbeiten Heft 3). Unterrichtsskizzen mit 31 Tafeln in Farbendruck und 43 Seiten Text. 8°. 2. Auflage. **Fr. 3.60**.

Das Arbeitsprinzip im 4. Schuljahr (Handarbeiten Heft 4). 48 Seiten mit 29 Tafeln in Farbendruck. 8° von **Ed. Oertli**, Lehrer in Zürich. **Fr. 3.60**.

Die Volksschule und das Arbeitsprinzip auf Grund einer vom Erziehungsrate des Kantons Zürich mit dem ersten Preis gekrönten Schrift bearbeitet von **Ed. Oertli**. (113 S.) gr. 8°. Mit 4 T. a. Kunstdruckp. **Fr. 3.60**, geb. **4.50**.

Mehr Licht und Wärme den Sorgenkindern unserer Volksschule! Ein Vermächtn. **Heinr. Pestalozzis**. Von **Dr. A. Sickinger**, Stadtschulrat. (31 S.) 8°. **60 Cts.**

Das schmückende Zeichnen an weiblichen Fortbildungs-, Gewerbe- und Fachschulen. Eine Anleitung und Stoffsammlung von **H. Stauber**, Zeichenlehrer. 24 Seiten Text mit 36 Tafeln in Lichtdruck u. Lithographie. (22×32 cm.) In Kartonmappe **10 Fr.**

Zur Reform des Zeichenunterrichts von **H. Stauber**, Zeichenlehrer. (80 S.) gr. 8°. **2 Fr.**

Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer Geographie. Von **G. Stucki**, Seminarlehrer. 7. durchges. Aufl. (IX, 137 S.) 8°. Mit 90 Illustr. Geb. **4 Fr.**

Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung von **H. Wegmann**. (88 Seiten). 8°. **2 Fr.**

Schulzeichnen zu Grimms Märchen von **Hans Witzig**. 16 Blatt, klein Fol., geh. **Fr. 1.20**.

Über das Lesenlernen nach analytischer und synthetischer Methode. Von **Dr. Jean Witzig**. 75 Seiten, 8°. **Fr. 2.50**.

Vergleichende Psychologie der Geschlechter von Prof. Dr. **Arthur Wreschner**. (40 S.) 8°. **Fr. 1.20**.

Die Sprache des Kindes v. Prof. Dr. **Arthur Wreschner**. (43 S.) 8°. **Fr. 1.20**.

Das Gedächtnis im Lichte des Experiments von Prof. Dr. **Arthur Wreschner**. 2. vermehrte Auflage. (77 S.) 8°. **Fr. 1.50**.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag.

Kleine Mitteilungen

Der Bundesrat hat den Vinet-Preis zur Förderung väterländischen Geistes und nationaler Eintracht zugesprochen an Hr. Prof. Dr. Dierauer (5000 Fr.) und für die Aufführung „La gloire qui chante“ an die HH. Prof. Reynold (Text) und Lauber (Komposition), zusammen 4000 Fr.

Der Kanton Bern erlässt eine Verordnung über die Berufslehre im Buchhandel.

Am Montag kamen etwa 600 österreichische Kinder in Buchs an, tags darauf kehrten 545 Kinder zurück. Beim Lehrerverein der Stadt Solothurn gingen 148 Anmeldungen zur Aufnahme von Wiener Kindern ein.

Die botanische Gesellschaft Zürich beabsichtigt, eine grosse schweiz. Zeitschrift für Botanik herauszugeben: Helvetica Acta Botanica, vierteljährliche Hefte von je ca. 10 Bogen, zum Preise von 40 Fr. zu subscribieren beim Verlag Orell Füssli, Zürich.

Bulletin bibliographique nennt sich das Verzeichnis von Jugendschriften, das die Soc. péd. de la Suisse romande herausgibt (Lausanne, imprim. réunies). Der 16. Faszikel bespricht die Bücher des letzten Jahres; nicht eben zahlreich sind die eigentlichen Kinderbücher, schon eher die Bücher für Erwachsene. Ist der Kommission die französische Ausgabe der Turnachkinder von Ida Bindschedler nie zugegangen?

Die Schul-Sparkasse Mettmestetten hatte letztes Jahr eine Einlage von 3617 Franken.

Die Lehrer der englischen höhern Schulen (secondary schools) stellen eine Besoldungsliste auf mit £ 300 Grundgehalt und jährlichen Zulagen von £ 30 bis £ 800; nächstes Teilziel jährliche Erhöhung von £ 20 bis £ 600.

Seit Prof. Fisher englischer Unterrichtsminister ist (1916) haben sich die Besoldungen der Primarlehrer in England um 89%, die der Mittelschullehrer um 80% gesteigert.

Rockefeller hat dem Unterrichtsamt der Vereinigten Staaten aufs neue 50 Millionen Dollar zugewiesen und ebensoviel seinen Wohltätigkeitsanstalten.

Sämereien.

Wenn Sie prima Sämereien oder Blumenzwiebeln etc. und zu mässigen Preisen einkaufen wollen, dann bestellen Sie nach untenstehendem Inserat der altbekannten grossen Samenfirma:

Karl Scholz, Etablissement „Flora“ in Widnau Nr. 421 (Früher in Herrliberg, Kt. Zürich) (Rheintal, Kt. St. Gallen).

Machen Sie bitte einen Versuch, dann werden Sie sicher mein ständiger treuer Kunde bleiben. Alle Sendungen erfolgen am besten per Nachnahme. Jeder grösseren Bestellung (712 und 746 ausgenommen) wird ein Geschenk beigelegt. Wer hier das Gewünschte nicht findet, wolle gefl. meinen reich illust. Katalog verlangen, doch bitte nur, wenn er noch keinen von 1919 oder früher hat, da Preise wenig geändert. Alle Sämereien in Beuteln mit klarer, leicht verständlicher Saatanleitung. Alle Bohnen und Erbsen kosten per Portion nur 40 Rp., alle andern Gemüsesamen per Portion nur 15 bis 20 Rp. (Doppelte Portionen doppelt so viel.) Bitte um recht deutliche Adresse des Bestellers und gefl. genaue Angabe der Nummer des Gewünschten. Grosse Auswahl bester Sorten, riesige Vorräte.

Table listing various seeds and plants with prices. Columns include Gemüsesamen, Markerbsen, and Blumensamen. Items like Blumenkohl, Weiss-Kabis, and various beans are listed with their respective prices.

Neuestes Blumenwunder. Das Damen- oder Kussröschen. Kussröschen, wird aus Samen im Blumentöpfchen im Zimmer leicht gezogen. In zirka 8 Wochen erzielt man blühende Rosen im Töpfchen im Zimmer in vielen Farben. Blüht im Freien den ganzen Sommer, im Zimmer Sommer und Winter. Nr. 232, Damen- oder Kussröschen, 1 kleine Portion nur 50 Rp., 1 grosse Portion Fr. 1.—

Königin aller Schlingpflanzen ist Calystegia, auch Lauben- oder Balkonröschen genannt. Wird 6-8 Meter hoch, prächtig rosa blühend, wächst überall und ist absolut winterhart, braucht keine Deckung. Prachtige, dankbare Schlingpflanze, unermüdl. blühend. Kulturweisung liegt bei. Nr. 393, Calystegia, 3 Stück Fr. 1.50, 10 Stück Fr. 4.—

Fortsetzung siehe nächste Spalte oben.

Alle Gemüsesamen kosten per Portion nur 15 bis 20 Rp., Blumensamen 20 bis 30 Rp., wo kein anderer Preis vermerkt ist. Noch viele andere Blumen- und Gemüsesamen, herrliche Blumenzwiebeln (Begonien etc.), Pflanzeneuheiten etc. finden Sie in meinem reich illustrierten Katalog, den ich auf Wunsch jeder Sendung beilege, oder gratis und franko zusende, wenn man noch keinen hat. Ich führe absichtlich nur die besten und bewährtesten Sorten.

Karl Scholz, Etablissement „Flora“ in Widnau Nr. 421 (Rheintal). N.B. Dankschreiben veröffentliche ich hier keine mehr. Die Güte meiner Sämereien ist nun allgemein bekannt und soll es auch bleiben. Bitte Inserat ausschneiden und gut aufbewahren.

Advertisement for Bolleter, Müller & Co., Möbelfabrik, laden. VERLOBTE. höfl. ein 87. Bahnhofstr. 57a, 1. Stock St. Annahof.

Gymnasiallehrer Mathem., Dr. phil. (Astron.) s. Frühjahr Anst. (ev. Leitung). Hochland bezov. Chiffre L 121 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Töchterpensionat BELLEVUE Lignièeres (Ct. Neuchâtel) Gründl. Erlern. der franz. Sprache, Handarbeit, Klavier. Herrliche Gebirgs-Lage, grosser Garten. Beste Referenz. Pensionspr. monatl. Fr. 115.— 118 Frau Alice Lorenz-Bonjour.

Advertisement for Kern Aarau Präzisions-Reisszeuge in Argentin. Includes an image of a reaping machine and text: Gegründet 1819, Kataloge gratis und franko.

Advertisement for Physikalische Apparate. Bevor Sie Laboratorium anschaffen, besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager oder verlangen Sie Offerte. Franz Herkenrath, Feinmechanik — Apparate- und Instrumentenbau. Zürich 6. Stampfenbachstr. 85.

Advertisement for Berggeist Pflanzensyrup. Sind Sie oder Ihr Kind vom Husten geplagt, so probieren Sie den reinen Pflanzensyrup „Berggeist“ à Fr. 2.50 direkt zu beziehen vom Hersteller: Hans Probst, Konditor, Erstfeld (Uri).



VORANZEIGE

Seiden-Spinner's Ausverkauf

beginnt

Montag, 26. Januar

Aussergewöhnlich vorteilhafte Angebote

136

Pianos
 liefern vorteilhaft
 auch gegen bequeme
 Raten. 12
F. Pappé, Söhne
 Nachf. v. F. Pappé-Ennenmoser
Bern
 Kramgasse 54.

Margarinefreies Kochfett
„Viola“
 ist wieder erhältlich. Wir empfehlen das vor-
 zügliche Produkt unsern Hausfrauen aufs beste.
**Zu beziehen in allen
 Spezereihandlungen.**
 Alleiniger Fabrikant:
Speisefettwerke Wädenswil
 Heinrich Rusterholz.
 65



An die tit. Lehrerschaft
 senden wir unverbindlich und kostenlos
 Auswahl- und Ansichtssendungen in
 Violinen, Eufis, Bogen, sowie Musik-
 instrumenten aller Art, wenn einer der
 Schüler etwas benötigt.
 (Höchste Provision.) 10
Musikhaus J. Craner
 Zürich I 9 Münstergasse 9

Für Lehrer.
 Gesucht für 17 jähr. kath. Jüngling
 Aufnahme in kl. Familie. Charakter
 gut, aber sehr zerstreut, unbeständig.
 Forderungen: Richtige Verpflegung,
 Unterricht in eigener Kl. oder Nachhilfe
 in engster Fühlung mit dem Klassen-
 lehrer, erzieh. Begabung, Liebe, Kon-
 sequenz, beständige, aber unaufdring-
 liche Überwachung u. Beschäftigung.
 Höhenlage nicht unter 1000 m. Detail-
 herte Offerten an Lehrer Muff, Wol-
 husen, Luz. 112

Patentverkauf od. Lizenzabgabe
 Der Inhaber des Schweizer-
 patentes Nr. 48602 betreffend
 Materiale didattico per
 l'istruzione dei bambini
 wünscht mit schweizerischen
 Fabrikanten in Verbindung zu
 treten behufs Verkaufs des Pa-
 tentes, bezw. Abgabe der Lizenz
 für die Schweiz, zwecks Fabri-
 kation des Patentgegenstandes
 in der Schweiz.
 Reflektanten belieben sich um
 weitere Auskunft zu wenden an
 das Patentamt E. Blum
 & Co. A.-G., Bahnhofstrasse 74,
 Zürich 1. 98

„MYR“
 Bevor Sie eine Uhr, Kette
 od. Schmucksachen kaufen,
 verlangen Sie bei der
Uhrenfabrik „MYR“
 La Chaux-de-Fonds Nr. 57
 den reichillustrierten Pracht-Katalog gratis und franko.
 Verkauf direkt ab Fabrik an Private,
 deshalb konkurrenzlose, billige Preise! 659
 Ia. Qualität — Reelle schriftliche Garantie.



Altphilologe (Dr. phil., Fachlehrer)
 sucht passende Beschäftigung
 in Zürich oder Umgebung.
 Offerten unter Chiffre L 130 Z an
Orell Füssli-Annoncen, Zch.

Zeichenpapiere
 in Bogen
Pauspapiere
 in Bogen & Rollen
 speziell für Schulen geeignet,
 offerieren zu billigen Preisen
P. Gimmi & Co.
 z. Papyrus
 St. Gallen. 92

**Der tit. Lehrerschaft
 empfehlen sich:**
Wilh. Schweizer & Co., Winterthur
 Neu! „Klebeft fürs Rednen“ Neu! 28b
 Prospekte ☒ Musterschutz Nr. 27875 Kataloge

Photo - Apparate
 und Artikel aller ersten Firmen. 34
Franz Meyer, Zürich, Fortunagasse 26/28.
 Photooptische und feinmech. Werkstätten. Reparaturen aller Systeme.

Das neue Idealbetriebssystem für
Schul - Sparkassen
 Im Auftrag der b nrisch-kant. Kom-
 mission für Gemeinnützigkeit verfasst
 von Fr. Kreis, Bern.
 I. Teil: Vom Wert der Schulsparkassen.
 II. Teil: Vom Betrieb. III. Teil: Das
 neue System. IV. Teil: Von der Or-
 ganisation. 53
 Das System erhielt an der Schweizer
 Landesaussstellung Bern 1914 die
Silberne Medaille.
 Ferner empfohlen von den Herren:
 Nationalrat Hirter, Regierungsrat
 Lohner, Bank rektor Aellig in Bern,
 † Pfarrer Walder, Präsident der
 Schweiz. Gemeinn. Gesellsch. usw.
 Brosch. Fr. 2.80, geb. 3.40.
 Man verlange zur Ansicht.
 Edward Erwin Meyer, Verlag, Aarau.

unsere

ANNONCEN
 erreichen stets
 ihre Wirkung!
**Orell Füssli-
 Annoncen**
 Zürich 1.
 Bahnhofstr. 67
 und Filialen

Schwämme
 in allen Grössen und diversen
 Qualitäten kaufen Sie am vorteil-
 haftesten bei 61
Hch. Schweizer, Basel,
 Schwammhandlung en gros
 Grenzacherstr. 1.
 Umtausch gestattet.

AUER & Co. A.G. ZÜRICH
 Gegründet 1895 Sihlquai 131/133
 Sämtliche **Utensilien und Apparate** für den
Chemie - Unterricht 86

Zu verkaufen:
 Ein Mikroskop, Vergrößerung
 bis 1375 fach. Beschreibung und
 Photo zu Diensten. Offerten an
Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 113

Orgelpedal
 passend an jedes Klavier
J. Kunz, Cl.-ridenstr. 35
 Zürich 2 99

Amerikan. Buchführung lehrt gründl.
 d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant.
 Verl. Sie Geschäftsprospekt. **H. Frisch,**
 Bücher-Experte, Zürich. Z. 86. 11

Humboldt-Schule
 Zürich 6. Vorbereitung auf 8
Maturität und Techn. Hochschule

Fiebertmesser
 Leibbinden, Verbandstoff, Irriga-
 teure u. alle übrigen Sanitätsartikel.
 Neue Preisliste Nr. 53 auf Wunsch
 gratis. 20
Sanitätsgeschäft P. Hübscher,
 Zürich 8, Seefeldstrasse 98.

Amerikanische
Schreibmaschinen
 Farbbänder, Carbons etc.
THEO MUGGLI,
 Bahnhofstrasse 88, Zürich. 49

BRIEFMARKEN
 namentlich alle Schweizer
 Kantonal- u. Bayernmarken
 sowie ganze Formungen
 und alte Briefschaften
 Kaufe stets zu höchsten Preisen
EMIL WETTLER, ZÜRICH
 Ecke Wertenstr. Bahnhofstrasse

Spezial-Geschäft für
Bilder - Einrahmungen
 Neuvergolden, Renovieren, Bleichen von Stichen
Krannig & Söhne, Selnastr. 48
 Goldleisten- und Rahmenfabrik. 60

Nebenverdienst
 reell und mühelos bei hoh. Eink.
 Returnm. erb. Ausk. d. Postf.
 651 St. Gallen. 116

opl.
K

Schule und Pädagogik.

Neff, Willi. *Professor Ragaz und das schweizerische Erziehungswesen.* Eine kritische Untersuchung. St. Gallen, Fehrsche Buchhandlung, 102 S. Fr. 3.20.

Alle, die mit den leicht hingeworfenen Sätzen der „Neuen Schweiz“ über unsere Schule zu Markte gingen, müssen die vorliegende Auseinandersetzung lesen, die mit der Überreibung, der Sophistik, der Verschleierung und logischen Unklarheit des Theologie-Professors zu Gericht geht. Mit den Waffen der Wissenschaft und der Tatsachen weist Prof. Neff dem Verfasser der „Neuen Schweiz“ die Unhaltbarkeit und Oberflächlichkeit nach, mit der dieser seine Anklagen gegen Schule, Wissenschaft und Ehre der Männer der Wissenschaft erhoben hat. Zu den Ausführungen auf S. 55 ff. (Methode des Todes) darf noch auf das Buch von Dr. Wartenweiler über Grundtvig hingewiesen werden, in dem von der Methode des Todes und der Schule auf Grund freier Vereinbarung die Rede ist, die Prof. Ragaz fordert.

Siehler, Albert. *Erziehung und Unterrichtswesen.* (Bibliographie der schweiz. Landeskunde.) 2. Bd. Einzelne Schulen. 355 S. 4. Bd. Nachtr. 123 S. Bern, K. J. Wyss.

Faszikel V, 10c des grossen Reichenwerkes der Zentralkommission für schweiz. Landeskunde führt nach Kantonen geordnet die Schriften auf, die über die einzelnen Schulen öffentlichen und privaten Charakters, von der Kleinkinderschule bis zur Universität hinauf veröffentlicht worden sind. Neben eigentlichen Studienarbeiten finden sich Programme, Reglemente, Lehrpläne, Berichte angeführt. Die unter den Nachträgen erwähnten Publikationen reichen bis 1907 und betreffen allg. Schriften über Pädagogik, Schulorganisation, Lehrmittel usw. und ergänzen die früheren Bände. Wer irgendwelche schulgesehichtlichen Studien zu machen hat, findet in den verschiedenen bibliographischen Bänden den Weg zum Einzelstudium.

Wettekamp, W. *Selbstbetätigung und Schaffensfreude in Erziehung und Unterricht.* Mit bes. Berücksichtigung des ersten Schuljahrs. 4. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 120 S. und 20 Tafeln. 3 Mk. und T.-Z.

Diese anregende Schrift hat sehr viel dazu beigetragen, um Leben, Arbeit, Selbstbetätigung, Freude in die Schule und die Schüler der ersten Schuljahre zu bringen. Mehr als durch Worte vermag sie durch die vorgeführten Beispiele und Leistungen. Wie die Ideen Wettekamps in drei Schuljahren sich gestalten lassen, zeigt P. Borchert in der zweiten Hälfte der Schrift, die wir neuerdings warm empfehlen, indem wir noch besonders auf die Tafeln hinweisen, welche die Schülerarbeiten darstellen. Jeder Lehrer wird daraus viel lernen.

Kerschesteiner, G. *Der Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung.* 4. Aufl. Leipzig 1919. B. G. Teubner. 160 S. Mk. 3.50 und T.-Z.

Die Änderung in Deutschlands Staatsform hat für Kerschesteiners Auffassung der staatsbürgerlichen Erziehung keine grundsätzlich andere Stellungnahme zur Folge; dagegen hat das Büchlein doch manchen neuen Hinweis auf amerikanische und englische Verhältnisse, sowie auf neuere Schriften. Eine anregende Schrift bleibt es, die verdient, von Schulmännern aller Parteien gelesen zu werden. Neuerdings Lehrern zum Studium empfohlen.

Pädagogischer Jahresbericht vereinigt mit Päd. Jahresschau für die Jahre 1916/17. Hsg. von E. Clausnitzer und P. Schläpfer. Leipzig, F. Brandstetter und B. G. Teubner. 18 und 468 S. gr. 8°. Mk. 19.20, gb. Mk. 22.80 einschl. 20% T.-Z.

Eine Übersicht über pädag. Literatur eines Jahres, diesmal zweier Jahre, zu geben, ist nur durch Arbeitsteilung möglich: über 2000 Bücher werden im 68. Päd. Jahresbericht (der Jahresschau 10. Jahrgang) besprochen und mit Angabe von Preis und Verlag verzeichnet. Nicht bloss die eigentliche Pädagogik mit ihren Hilfswissenschaften und den einzelnen Unterrichtsfächern, auch die Schriften über Schulorgani-

sation, Gesetzgebung, Vereine und ihre Vorschläge kommen zur Anzeige. Wer in irgendeinem Gebiet Rat sucht, findet da Auskunft über die einschlagende Literatur, deren Aufsuchen ein Gesamtregister erleichtert. Lehrer-Bibliotheken besonders empfohlen.

Die deutsche Volkshochschule, Sammlung von Beiträgen. Hsg. von Dr. W. Rein. Langensalza, H. Beyer & S.

Aus den Heften des Pädagog. Magazins sind von der genannten Sammlung in 2. und 3. Aufl. erschienen Heft 1: W. Rein, *Die dänische Volkshochschule*, eine Übersicht über deren Wesen und Ziel (M. 1.40); Heft 3: *Die städtische Volkshochschule* von Konrad Mass, der die Tätigkeit der Görtitzer Volkshochschule darstellt (M. 0.80). Neu sind Heft 7: *Das deutsche Volksschulheim* von Dr. Herm. Lietz, der hier in seiner begeisterten Art Ziel und Einrichtung des V.-H.-Sch.-Heims entwickelt, gleichsam als letztes Vermächtnis an sein Volk (M. 2.50). Heft 8: *Das Bildungsideal der Volkshochschule* von Oskar Planck führt in Wesen und Aufgabe des volkstümlichen, freiwilligen Erwachsenen-Unterrichts ein (M. 1.70). Diese Schrift hat ihre Ergänzung in Heft 9: *Die Eigenart des Erwachsenen-Schul-Unterrichts* von Paul Stürmer, der die Anschauung in Heimat (Lernausflüge) und Kulturgeschichte (Kleinmalerei) betont und reiches Hilfsmaterial für den Unterricht nennt (M. 1.75). In das Leben der V.-H.-Sch. gewährt Einblick Heft 10: *Ein Besuch in der dänischen Volkshochschule* zu Vellekilde von Dr. Alfred Kleinicke (M. 0.80). Wie in Süddeutschland die Aufgabe der geistigen Hebung der Erwachsenen aufgefasst wird, zeigt Heft 11: *Deutsche Erwachsenen-schulen, Grundgedanken und Ideale* von Paul Stürmer (1. und 2. Aufl., M. 1.40). Die pädagogischen, sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte werden darin erörtert. Nach ihrer gesellschaftlichen Begründung, ihrer sozialen und volkswirtschaftlichen Aufgaben behandelt die Volkshochschule Heft 12: *Volkshochschule und Volkswirtschaft* von Dr. Karl Muths (2 M.).

Im Anschluss an die vorgenannten Hefte des Pädagog. Magazins seien hier als weitere Schriften angeführt: *Volkshochschul-Arbeit, Grundsätzliches und Praktisches* von Oskar Planck und Paul Stürmer (Stuttgart, Fv. Pressverband, 52 S., M. 1.40), worin die Verfasser ausführen, was sie wollen, wie sie sich die Arbeit denken, und wie sie's bisher gemacht haben. Von idealen Anschauungen aus schreibt Georg Küffer: *Die Volkshochschule der Schweiz* (Bern, Francke, 44 S., Fr. 1.50), über Notwendigkeit, Aufgabe, Ziel („seelische Werte ins Leben zu tragen“) und Veranstaltungen der Volkshochschule bei uns. Er befürwortet Volksfeierabende, Volkshochschulkurse, Volksvorlesungen und Volkshochschulheime. Am Schluss ist die neueste Literatur über Volkshochschulen angegeben.

Knoke, Arnold, Dr. *Was soll unsere Tochter werden? Ein beratender Führer bei der Berufswahl.* Leipzig 1919, Quelle & Meyer. 124 S., 3 M., gb. 4 M.

Über die Hauspolitik (Hausfrau, Mutter) hinaus hat die Frau ihre Aufgaben als Staatsbürgerin und wirtschaftliche Mitarbeiterin. Daraus ergibt sich der Weg zum Beruf für jedes Mädchen. Nachdem der Verf. auf die Frauenberufe hingewiesen, die einer Tochter offen stehen, stellt er die Berechtigungen zusammen, die nach Besuch der Volkshochschule, des Lehrerinnen-Seminars, der Mittel- und höheren Mädchenschule, Frauenschule und Studienanstalt erschlossen sind. Ein willkommener Ratgeber.

Maday-Hentzelt, Marthe de. *L'Amour maternelle.* Son origine, son évolution. Lausanne, Payot & Cie. 380 p. 5 fr.

Ein bemerkenswertes Buch, dessen Erscheinen die gelehrte Verfasserin, Professorin am Institut J.-J. Rousseau, leider nicht mehr erlebt hat. Auf Grund biologischer Beobachtungen stellt das Buch Wesen und Äusserungen der Mutterliebe bei niederen und höheren Tieren dar. Manch interessanter Einzelzug belebt die Untersuchung, welche die Auffassung der instinktiven Mutterliebe der Tiere ablehnt und



die Symbiose von Mutter und Kind aus der gegenseitigen Anpassung erklärt: Durch das ganze Tierreich hindurch ruht die Mutterliebe auf den nämlichen egoistischen Grundlagen. Wie menschliche Gesellschaft und Vernunft die Liebe zum Kind veredelt haben, zeigt der zweite Teil des Buches, dessen Schluss sich gegen die antifeministische Richtung von Ellen Key und Colette Yver richtet und die neuen Wege zeichnet, auf denen die Frau nach freiem Willen und neuem Bewusstsein ihrer Pflichten in die Zukunft schreitet.

Deutsche Sprache.

Carnot, Maurus, P., *Roswitha*. Eine Klostersgeschichte. 2. Aufl. Zürich, Orell Füssli. 147 S. 4 Fr. gb. 5 Fr.

Die anmutige Klostersgeschichte, die in zweiter Auflage erscheint, erzählt, wie des Grafen Konrad blondlockig Töchterlein ins Kloster zu Gandersheim eintritt und als Poetria des Klosters belebender Geist wird. Einige ihrer dramatischen Stücke sind in die Erzählung eingeflochten, die in dem Kampf zwischen Otto II. und Heinrich von Bayern ihren geschichtlichen Hintergrund hatte. Für heranwachsende Mädchen.

Busse, Karl. *Plümchen*. Erzählungen. Leipzig, Quelle & Meyer. 32 u. 299 S. 5 M., gb. 8 M.

Mit dem Ende des kulturzurückwerfenden Krieges ist auch des Dichters Leben erloschen. Nicht ohne Wehmut lesen wir die Würdigung, die Dr. E. Meunier dem wirklichkeitsfröhlichen Träumer zur Einleitung der vorliegenden 15 Erzählungen widmet. Heimatwärme, innige Zartheit und sprachliche Kunst vereinigen sich darin zu einem Glanz, der des Dichters Bild wohlthuend verklärt. Es liegt etwas Reines, Schönes über den Gestalten, die er uns vorführt, namentlich da, wo er von Tagen der Jugend erzählt. Gern kehrt der Leser wieder zu dem Buche zurück, wenn er es gelesen hat, und neue Schönheiten wird es ihm offenbaren.

Gjellerup, Karl. *An der Grenze*. Leipzig, Quelle & Meyer. 272 S. 5 M., gb. 8 M.

Den Nobelpreis für Literatur erlebte der Dichter noch; heut ruht er bei den Toten. Aber sein Schrifttum lebt fort. Es sind familienstolze, herbe, recht zähe Leute, der Amtsgerichtsrat Thomsen und sein Sohn Holger, die er „an der Grenze“ schildert; aber stärker als ihr angestammter Rechtsinn ist die Macht der Liebe, die Holgers Schwester und deren Freundin zum Ziele führt. Ein kräftiger Wirklichkeitsszug geht durch diese bodenständigen Gestalten und das Land, dem sie angehören. Gjellerups Erzählkunst bewährt sich in dem Buch aufs neue.

Aussaat. Ein Verlagsalmanach von Rascher & Co., Zürich. 1920. 339 S. brosch. Fr. 1.30. gb. 2 Fr.

„Aussaat“ wird eine Liste der wichtigsten Veröffentlichungen genannt, die während zwölf Verlagsjahren bei Rascher & Co. erschienen sind. „Viele Mühe, viele Opfer und viele Enttäuschungen“ verbergen sich unter den nackten Titeln der ersten 37 Seiten des Buches; aber auch von Willenskraft und Schaffensfreude klingt aus dem Almanach, der in seinem Hauptteil Proben aus den wichtigsten literarischen Verlagswerken mitteilt. Dieser junge Schweizer Verlag ist ein wertvoller Träger unseres nationalen Kulturwillens; der schweizerische Leser kann sich seiner bei Büchereinkäufen nicht genug erinnern. H. M.-H.

Weise, Oskar. *Unsere Mundarten*, ihr Werden und ihr Wesen. 2. Aufl. Leipzig 1919, B. G. Teubner. 237 S. 8^o. mit einer Sprachenkarte Deutschlands. gb. Mk. 4.50.

Der Reichtum der Literaturangaben, die jedem Buchabschnitt vorangestellt sind, zeigt, wie reich der Quell für Mundartstudien fließt. Was in einem kleinen Buch über Werden und Wesen — Lautwandel, Wortbildung, heimischen Wortschatz, Fremdwort, Mundart und Umgangssprache, volkstümlichen Stil und Schrifttum usw. — zusammenfassend gesagt werden kann, hat der Verfasser geleistet. Ob schon ihm das Schweizerdeutsch ferner liegt, hat er doch dessen Eigenart vielfach berücksichtigt; vielleicht nennt er in einer weitern Auflage auch die Bücher von Friedli (Bärndütsch) und die neuesten Beiträge zur Kenntnis der schweizerischen Mundarten. Dem Lehrer gibt das Buch Einblick und Anregung zur Beachtung der Mundart und ihres Wertes für den Unterricht.

Wegener, Georg, *Der Zaubermantel*. Erinnerungen eines Weltreisenden. Leipzig 1919, F. A. Brockhaus. 180 S. 5 M.

Wenigen ist vergönnt, so viel von der Welt zu sehen, wie der Verfasser davon geschaut, der alle Meere durchfährt und alle Erdteile bereist hat. Wie er zu erzählen und zu schildern weiss, ob er von der birmanischen Prinzessin, den Türmen des Schweigens, von der rosenroten Stadt (Jaipur), der Besteigung des Adampicks, von den Pagoden, der Küste von Hawaii, von den finnischen Scheren oder einem Besuch bei Mistral berührt, das ist von eigenartigem Reiz, kurz, unterhaltend, aufleuchtend wie das Schöne, das er gesehen. Mancher Abschnitt dürfte in geogr. Lesebücher übergehen oder (nicht alle sind für Kinder) in der Klasse vorgelesen, nachhaltigen Eindruck machen.

Der Tod der Heilandin Maria Beatrice Gravasalvas. Eine dramatische Dichtung von Alf Manuel Rubly. Leipzig, Xenien-Verlag. 76 S.

Schuld und Irrwahn führen Beatrice zu dem selbstgewollten Tod am Kreuze, wo der Schmerz ihr offenbart: Erlösung ist ein Wahn. Sie leidet umsonst. „Wir müssen alle Selber uns erlösen.“ Im Äußern der Handlung erkennt der Leser einen vielbesprochenen Vorgang, der sich bald verhandelt, innere Kämpfe kommen in der Dichtung zum Ausdruck, in der symbolische Romantik die dramatische Entwicklung zu sehr umschlingt. Die Dichtung verrät geistiges Ringen und Gestaltungskraft; von dem jungen Verfasser ist noch mehr zu erwarten, wenn er zu innerer Klarheit gekommen ist.

Geschichte.

Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. 3. Fasz. Älpler-Familie. — Albertoli. Neuenburg, Place Piaget 7, V. Attinger.

Familiennamen, Gemeinden, Bräuche, geschichtliche Ereignisse finden im hist.-biogr. Lexikon übersichtliche Darstellung. Wappen, Porträts, Bilder von Denkmälern, Bauten, hist. Begebenheiten, Trachten, Urkunden bereichern und ergänzen den Text. Wer die Artikel über Älplerbräuche, Ämterbesetzung, Akademie, Alamannen oder die biograph. Mitteilungen über Personen und Familien, wie der von d'Affey, Albertini, Agassiz, Äpli usw. liest, wird über die Fülle der Auskünfte erstaunt sein. Die schönen, farbigen Beilagen seien nicht vergessen. Pauschal-Subskription bis 31. Jan.: 200 Fr. einmalige Zahlung, 210 Fr. in drei, 250 Fr. in 25 oder 50 Raten.

Kühler, W., Dr. *Ulrich Zwingli und die Reformation in der Schweiz*. Relig.-geschichtl. Volksbücher, IV, 30/31. Tübingen 1919, J. C. B. Mohr. 102 S. 1 Mk., gb. Mk. 1.30.

In trefflicher Kürze und doch viele Zwingliworte einfließend, entwickelt der Verfasser Zwinglis Werden, Kampf und Stellung zur Reformation bis zu der Katastrophe bei Kappel. Klar hebt er dessen Verhältnis zum Humanismus, zum Papsttum und zu Luther hervor. Dem Zweck des Büchleins entsprechend tritt das politische Moment zurück, und frei ist es auch von Ruhmredigkeit. Wer ein kurzes, klares Bild des Reformators will, hat es in diesem Doppelheft der religionsgeschichtlichen Volksbücher.

Schweizer Kriegsgeschichte. Im Auftrag des Chefs des Generalstabes bearb. von Schweizer Historikern unter Leitung von Oberst M. Feldmann und Hauptmann H. G. Wirz. Bern, Oberkriegskommissariat. Buchhandel: E. Kuhn in Biel, Bern, Zürich. Heft 10 und 11.

Beginnen wir einmal am Ende der zwei Hefte, denen die vorher gehenden bald folgen werden, so haben wir zuerst eine geschichtliche Darstellung der Schweizer Jugend und Wehrkraft, des Kadettenwesens und des Turnens von Major F. Zschokke. Voraus geht die Behandlung des Schiesswesens in der Schweiz durch H. Merz. Cuno Hofer erörtert die politische Stellung der Schweiz zum Ausland, d. i. unsere Neutralität, während Ch. Borgeaud die Geschichte unserer Schweizerfahne gibt. Sonderbundskrieg und Neuenburgerfrage haben in M. v. Diesbach einen objektiven Bearbeiter gefunden, der die militärischen Bewegungen durch vier schöne Karten erklärt. Von Dr. W. Öchsli stammt noch der Eingangsartikel von Heft 10: Die politische Einigung der Schweiz im 19. Jahrhundert, drei Bogen, die als Sonderheft

jedem jungen Schweizerbürger in die Hand kommen sollten. Höchste wertvolle Literaturangaben zu jedem Artikel.

Bonjour, Felix. *La Démocratie Suisse.* Lausanne, F. Payot. 240 p. Fr. 4.50.

Mit der Gewandtheit des behutsamen Journalisten entwickelt der Verfasser die staatlichen Grundlagen der Schweiz. Demokratie, ihre Einrichtungen und Organe: Landgemeinden, Initiative, Referendum, Volkswahl, Verhältniswahl usw. um mit einem Abschnitt über unsere Neutralität und einem Ausblick in die Zukunft zu schliessen. M. Bonjour steht auf dem Boden der föderativen Republik; aber er anerkennt das Gute der Zentralisation auf dem Gebiete des Rechts, des Verkehrs und der Armee. Sein schönes Büchlein verdient gelesen zu werden; es hält sich gegenüber der französischen Auffassung der Demokratie an unsere schweiz. Denkweise.

Molden, Ernst. *Die Orientpolitik des Fürsten Metternich 1829–1833.* Wohlfeile Ausgabe. Leipzig, A. Zschauer. 123 S. gr. 8°, 1 M.

Reichlich mit Dokumenten belegt, gibt diese Studie ein Bild von Metternichs geschickter Orientpolitik der Jahre 1829 bis 1833, die mit dem Vertrag von Münchengrätz ihren Erfolg fand. Der Verf. lässt damit dem viel geschmähten Kanzler und seinem diplomatischen Geschick in der Orientfrage Gerechtigkeit widerfahren.

Reinöhl, Walter, Dr. *Revolution und Nationalversammlung.* 1848. Schwäbische Urkunden. Stuttgart 1919, Strecker und Schröder. 222 S.

Eine kurze Einleitung über die politische und soziale Lage Deutschlands im Jahre 1848 und dann: Briefe, Gedichte, Aufrufe, Reden, die uns mitten in die Revolutionsstimmung bringen und mitnehmen. Hat der Verf. Unrecht, wenn er den Deutschen Vorwürfe macht, dass sie die Ideen von 1848 zu sehr und zu lang in Vergessenheit getaucht? Deutsch- und Geschichtslehrer werden Uhlands Stellung im Frankfurter Parlament besonders beachten.

Hofer, Cuno. *Der Ausbruch des grossen Krieges.* Fortsetzung zu den „Keimen des Grossen Krieges“. Zürich 1919, Schulthess & Co. 226 S. und Übersichtstafeln. gb. 12 Fr.

„In wahrhaft tragischer Folge entwickeln sich vom 28. Juni bis 31. Juli 1914 die Ereignisse, die das Buch in erschütternder Weise darstellt. Was die Diplomatie in den letzten acht jener Tage geleistet, ist nach den im Sommer 1919 bekannten Texten übersichtlich nebeneinander gestellt; dann folgt die kritische Betrachtung, die in Deutschland die Schuld findet, da es die vorgeschlagene Konferenz abschlug und der russischen Mobilisation wegen den Kriegszustand erklärte. Seitherige Veröffentlichungen haben Österreichs Anwesenheit stärker belastet; auch die deutschen Dokumente lassen die Lücken, die C. Hofer anschuldigt, etwas anders, einzelne Personen auch in grellerem Licht erscheinen; aber trotz der Unvollständigkeit der Urkunden ist auch das zweite Buch Hofers ein bemerkenswerter und lesenswerter Beitrag zur Kriegsgeschichte. Niemand wird es ohne starke Eindrücke aus der Hand legen; ja es nochmals lesen.“

Mathematik.

Bieri, Hermann, Dr. *Lehrbuch der Lebensversicherung.* Zum Gebrauche an Handelsschulen, Gymnasien und Seminarien, sowie zum Selbstunterricht für Studierende des Versicherungswesens, Juristen und Lehramtskandidaten, mit einem Anhang gelöster Maturitätsaufgaben. Bern, A. Francke. 4 Fr.

Das Buch gibt eine Einführung in das Gebiet der Versicherungsmathematik. Die Behandlung des Stoffes setzt keine höhere Mathematik voraus; das Buch wird also nicht nur an Handelsschulen und Gymnasien, sondern auch an Lehrerseminarien mit Vorteil verwendet werden können. Ebenso zum Selbststudium; denn sein Aufbau ist methodisch und klar. Auf die Stellung einer Frage folgt immer deren allgemeine Lösung, und daran schliessen sich Zahlenbeispiele. Nachdem das Notwendigste über Zinstheorie, Wahrscheinlichkeitsrechnung, Überlebensordnung und die diskontierten Zahlen vorausgeschickt ist, werden die Leibrenten, die Versicherungen auf eine Person und auf verbundene Leben, z. B. auch die Waisenpension behandelt. Dem Deckungskapital wird ein ausführliches Kapitel ge-

widmet, und schliesslich werden der Versicherungsrückkauf, die beitragsfreie Versicherung und die Änderung in der Versicherungsweise betrachtet. Dem Buch sind sechs Tabellen beigegeben. Zum ersten Mal ist dabei die Überlebensordnung der letzten schweizerischen Volkszählung verwendet. Der angenommene Altersunterschied von drei Jahren (Verbindungsrententabelle) resultiert aus der letzten Volkszählung. Willkommen ist der Anhang mit sechs Gruppen Maturitätsaufgaben und deren Lösungen, ebenso die Fussnoten aus der Bundesgesetzgebung über den Versicherungsvertrag. Der Druck ist sehr sorgfältig. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ist dem Buch auch in Lehrerkreisen weite Verbreitung zu wünschen.

P. W.
Adolf Hess. *Trigonometrie für Maschinenbauer und Elektrotechniker.* 2. Aufl. 142 S. und VIII. Dr. St.

Der Schüler soll ein Lehrbuch in die Hand bekommen, das ihm „reichliche Gelegenheit zu selbständiger Arbeit“ bietet und sein Interesse für den Stoff dank ständiger Anlehnung an die Praxis wach hält. Obschon das wohlgestattete Buch (Verlag J. Springer, Berlin) hauptsächlich Übungsbuch sein will, gebricht es ihm keineswegs an Theorie. Nach Definition der trigonometrischen Funktionen und deren Darstellung am Einheitskreis treten die trig. und goniom. Formeln in Vollzahl auf und werden ausführlich begründet; aber eigentümlich ist dem Buch, dass der Theorie durch vorzügliche graphische Darstellungen, historische Notizen, allerhand Übungsbeispiele gewissermassen vermehrtes Leben eingeflösst wird. Zu den letzteren gehören u. a. die Berechnungen der trigonom. Funktionswerte von einigen besonderen Winkeln, die konstruktive Ermittlung der Winkel aus den trigonom. Funktionswerten, die praktische Verwertung der goniom. Formeln zur Gewinnung von Funktionswerten, usw. Die äusserst zahlreichen Anwendungen sind der Praxis des Technikers entnommen; gewisse Paragraphen, z. B. diejenigen über Interpolation, Auflösung von goniometrischen Gleichungen, Kombination mehrerer Sinuskurven verdienen besondere Erwähnung; hier wird in Sachen Anschaulichkeit und Gefälligkeit des Zeichnerischen Vortreffliches geleistet. Der Verfasser bevorzugt das Rechnen mit den natürlichen Werten der trig. Funktionen und bricht für die abgekürzten Rechnungsarten eine Lanze; beide will er zum Nutzen des Schülers recht häufig angewendet wissen; daher findet sich im Anhang ein Kapitel über eben die abgekürzten Rechnungsarten. Das Lehrmittel kann allen denen, die sich in die Trigonometrie einarbeiten wollen, bestens empfohlen werden.

Stutz, Arthur. *Wahrscheinlichkeitsrechnung.* 27 S. Zürich, Gebr. Leemann. Dr. X. W.

Der Verfasser behandelt mit Verwendung bloss elementarer mathematischer Hilfsmittel das Wesen der Wahrscheinlichkeit und zeigt an einer grossen Zahl gut gewählter Beispiele, wie verschiedene Ereignisse des täglichen Lebens der Wahrscheinlichkeitsrechnung unterworfen und damit in eine interessante Beleuchtung gerückt werden können. Eine grössere Zahl von Übungsaufgaben gibt Gelegenheit zur Anwendung des Gelernten. Eine recht verdienstliche Arbeit.

Crantz, P. *Arithmetik und Algebra zum Selbstunterricht II.* 1916, 3. Aufl., 112 S. (Nat. u. Geisteswelt.)

Crantz, P. *Analytische Geometrie der Ebene zum Selbstunterricht.* 1915, 93 S. (Leipzig, B. G. Teubner, gb. Fr. 1.50 und T.-Z.)

Beide Bändchen, deren Inhalt weiter zu keinen Bemerkungen Anlass gibt, sind mit grösster Natürlichkeit geschrieben. Eine durchsichtige Klarheit setzt auch weniger Vorgebildete in den Stand, den Entwicklungen der Büchlein spähend zu folgen und sich das Elementare in den betr. Disziplinen anzueignen. Dem Verfasser ist zuzugestehen, dass er den Leser trotz auffälligster Simplizität doch in streng wissenschaftlicher Weise in den Stoff einführt. Der Inhalt der Büchlein ist, wie schon bemerkt, im ganzen normal und erstreckt sich über die üblichen Kapitel, welche dem ersten Studium zugemutet werden. Einzig das Kapitel „Die Funktion und ihre Darstellung“ im ersten Büchlein fällt ein wenig aus dem gewohnten Rahmen, während im zweiten Büchlein die Betonung des Koeffizientengesetzes bei der Behandlung der Gleichungen, die graphische Darstellung

der ganzen rationalen algebraischen Funktionen und die Anwendung dieser Darstellung zur graphischen Lösung der Gleichungen, schliesslich die Verwendung der graphischen Darstellung auch bei der Besprechung der diophantischen Gleichungen, einigermaßen Aufsehen erwecken. Die Anlage, das Gefüge der Büchlein sind meistergültig, so dass wir sie allen Interessenten aufs beste empfehlen können. *Stz.*

Lürcher-Löffler. *Methodischer Leitfaden der Geometrie.* Stuttgart, G. F. Grab, XI und 205 S. gb.

Erschien 1917 in 3. Auflage; ist moderner Art; nicht kurz, gemessen wie das „alte Geometriebuch“, worin der Beweis und das logisch geschlossene System der Hauptzweck, sondern reich, bunt, mitteilend, allem erlenklichen Vorstellungsmaterial zugetan, aber dennoch wohlgeordnet. Befolgt die anerkannte Grundtendenz des modernen Geometrieunterrichtes, den Schüler die Geometrie durch vermehrte praktische Übungen und Experimente besser erleben zu lassen, seine kombinatorischen und organisatorischen Fähigkeiten (im Gegensatz zu den bloss deduktiven) anzuregen, sein Interesse zu mobilisieren, im Grunde also einfach, die abstrakte Geometrie länger als bisher hinzuzuschleppen — zum Nutzen des Schülers. Zu diesen Tendenzen eines modernen Geometrieunterrichtes kommen aber noch gewichtige andere, als da sind: die Verbindung ebener mit räumlicher Geometrie, die Pflege der Symmetrie- und des Funktionsbegriffs, wiewohl letzterer der Geometrie die Trigonometrie in unmittelbare Nähe bringt (erhält doch schon die Dreiecklehre durch ihn ein ganz verändertes Aussehen, indem drei Stücke des Dreiecks als Funktionen der übrigen angesprochen werden); jede Figur erhält Leben, indem sie als in Veränderung begriffen gedacht ist, usw. Hierauf folgt die graphische Darstellung dieser Funktionen und als letzte Tendenz erwähnen wir die historische Belehrung. *Stz.*

Verschiedenes.

Kleine Schriften. In den Skizzen „Kreuz und quer durch Nordgrabenbüden“ führt Dr. O. Frohnmayr (Schiers) dem Leser Schönheiten der Landschaft, Eigenart der Siedlung, des Dorfbaues und der Häuser vor. Schöne Ansichten (von Mischol) unterstützen den Text. — Während der neuen Steuertaxation im Kanton Zürich ist Steuerzahlern das Schriftchen Dr. W. Wettstein, *Zur Anwendung des neuen Zürcher Steuergesetzes* (Zürich, Polygr. Institut, Fr. 1.50) zu empfehlen, das über die Steuergrundsätze und ihre Folgen Auskunft erteilt. — In dem Vortrag in geschichtlicher Betrachtungsweise „Zur Frauenstimmrechtsfrage“ von Elisabeth Flühmann (Zürich, Orell Füssli, 28 S., 1 Fr.) verfolgen wir die Stellung der Frau durch den Lauf der Zeiten bis in unsere Tage, da das Frauenstimmrecht der Frau eine neue Stellung und Aufgabe anweist. — Die Beziehungen von Moral und Handel untersucht Dr. F. Scheurer in dem Vortrag *Morale et Commerce* (Neuveville, E. Beerstecher, 32 S.), indem er die Moralsysteme durchgeht und den Handel unter der Flagge der Loyalität dem Ideal sich nähern sieht.

— Aus seinem Buch: Die Schülerjahre zumeist schmiedet Dr. Alfred Graf die Angriffswaffen, die er in der Schrift *Los vom Philologismus* (Nürnberg, Burgverlag, 69 S., 2 M.) gegen den Latein- und Griechischunterricht in den Mittelschulen richtet. Manches in dieser Laienpredigt mag übertrieben sein, vieles ist nicht unverdient. Der Verfasser ist Freund der Einheitsschule und empfiehlt einen späteren Beginn des Sprachunterrichts, Wahlfächer für obere Klassen und mehr Freiheit und Kraft für den Lehrer. Da bei uns Schulorganisationstragen an der Tagesordnung sind, kommt die Schrift von Graf gerade recht; allen wird sie nicht zuzugewandt. — In Nr. 1 der Schriften „Aus Gesellschaft und Beziehung“ bringt Dr. Wilhelm Ostwald *Grundsätzliches zur Erziehungsaufgabe* (Berlin 81, 48, Gesellschaft u. Erziehung, 20 S., 1 M.). Er verwirft für die Volksschule das Jahresklassensystem, wünscht für die Mittelschule wahlfreie Vierteljahrskurse und für die Hochschule statt der Vorlesungen mehr Arbeitsunterricht. Voraus geht jeweils die Kritik der deutschen Schulverhältnisse. — In Fragen und Antworten entwickelt Dr. Franz Heinemann in der Schrift *Was muss man vom Völkerbund wissen* (Olten, Trüsch, 52 S., 1 Fr.) Ziele, Hauptzüge, Vorteile und Nachteile des Völkerbundes

für die Welt und die Schweiz. Wertvoll ist die Übersicht der Völkerbundsvertreter und ihrer Schriften von einst und jetzt. — Im Auftrag des schweiz. Aktionskomites für den Völkerbund schrieb S. Zur Linden die Schrift: *Der Völkerbund und die Schweiz* (Orell Füssli, 88 S.), worin die Bestimmungen des Völkerbundes und dessen Bedeutung für die Schweiz in zustimmendem Sinn erörtert werden. Sie ist mit grossem Geschick verfasst, setzt die Grundsätze klar auseinander und wirbt für den Beitritt. — Auf die Staatenbundspläne Sullys und Saint-Pierres, die Friedentheorien der Philosophen des 18. Jahrhunderts und die Doktrin der französischen Revolution zurückschauend, macht uns die Schrift von Alfred Rüfer, *Der Völkerbundsgedanke und Phil. Albert Stapfer* (Präz, Heinzenberg, Selbstverlag, 47 S., Fr. 2.50) mit dem Völkerbundsplan bekannt, den Stapfer 1798 in zwei Denkschriften der französischen Regierung vorlegte, ohne Antwort zu bekommen. Zum Schluss bekennt sich der Verfasser für den Pariser Pakt, so unvollkommen er auch sei.

Unter der Schullinde. Monatschrift für die wenigklassige Landschule, hsg. von Schulrat K. König. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, Vierteljährlich 4 Mk.

Der Herausgeber, ehemals Schulinspektor im Elsass, will sich der kleinen Schulen annehmen. Der theoretischen Erörterung soll das anregende Unterrichtsbild folgen; Aufgaben, Wochenpläne für die Schulführung sollen hinzukommen. Die ersten drei Hefte machen einen guten Eindruck. Sie bieten Aufsätze wie z. B.: Nachteile der einklassigen (ungeteilten) Schule; Ländliche Volkshochschule, Anleitung zur Selbstbelehrung durch Lesen, Sprachrätsel in der Schule, der Wald im Herbst (unterrichtl. Verwertung), Was mit Elsass-Lothringen verloren ging, Die Dorfschule im Rahmen der Einheitsschule, Aus meinem Tagebuch. Wie stelle ich den Wortvorstellungstyp der Schüler fest? Warum Jesus auf Erden kam? Ob die Leser alle mit der Gegenwartsdarstellung des letzten Artikels einverstanden sein werden? Sicher hätten alle dem Aufsatz „Die Form“ mehr gegenständliche Beispiele für die Schule gewünscht. Die Zeitschrift verdient Beachtung. Ebenso die in grösserem Stil und mehr belletristisch gehaltene Zeitschrift

Der Schwäbische Bund, eine Monatschrift aus Oberdeutschland, hsg. von H. Ehrler, H. Missenharter und Dr. G. Gschmückle. Stuttgart, Strecker & Schröter, vierteljährlich 6 Mk.

Jedes Heft ist 100 S. stark und umfasst erzählende Stoffe, Gedichte, Essays über Kunst, Literatur, Kulturfragen, Illustrationen und Kunstbeilagen. In den ersten Heften sind auch die Schweizer Huggenberger, Schaffner (Das verkaufte Seelenheil) Heer, Zahn vertreten. Es weht ein frischer Zug des Ringens und Strebens in der Zeitschrift. In inhaltlich und stattlich schöner Form erscheint im 8. Jahrgang:

Die Bergstadt, Monatsblätter, hsg. von Paul Keller (Breslau, G. Korn; Erlenbach-Zürich, Bergstadt-Verlag, vierteljährlich 6 Mk.),

die neben grösseren Erzählungen literarische Skizzen, geographische Schilderungen, Gedichte, Aufsätze allgemeinen Inhalts, schöne Kunst- und Notenbeilagen bringt und sich so auf der Höhe ihrer Aufgabe hält. Ein willkommener Gast ist jeden Monat die heimische illustrierte Monatschrift

Die Schweiz, Zürich, A.-G. Verlag der Schweiz, halbjährlich 12 Fr.,

die fortführt, schweizerisches Schriftgut und Künstlerarbeit des Pinsels und des Meissels in die Familie zu tragen und damit eine verdiente Kunstvermittlerin wird. Den 24. Jahrgang eröffnet ein mit feinen Aquarellen von Kreidolf und Kunstbeilagen von Württenberger geschmücktes Heft, das in Bild und Wort eine Huldigung für Prof. Adolf Frey bedeutet. Wir legen den Lesern die Verbreitung der „Schweiz“ aufs neue nahe: durch ein Wort in der Lese-Gesellschaft, im Gasthaus, im Vorzimmer des Arztes usw. kann manches Abonnement angebracht werden.

Ulmi Weihnachts-Szene von Hedwig Bleuler-Waser. Zweite Aufl. Zürich, Orell Füssli, 40 S. mit Titelbild. Fr. 1.50.

Diese acht Szenen für zwei oder mehr Kinder sind leicht und ohne grossen Aufwand aufzuführen; ihre kindlichen Darsteller werden Freude erwecken.